

Freie Presse

Nr. 182

Łódź, Sonntag, den 2. Juli 1939

17. Jahrgang

Bezugpreis monatlich: In Łódź mit Zustellung Pl. 6, bei Abnahme in der Geschäftsstelle Pl. 4, im Ausland mit Postzustellung Pl. 5, Ausland Pl. 7, Wochenabonnement durch Soten Pl. 1,25, Einzelpreis im Inland: Wochentags 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen, vorbehaltlich Sonderausgaben. — Bezugsgebühren sind nur gegen Verlagsquittung zu entrichten. — Erscheint täglich frühmorgens, nach Sonn- und Feiertagen nachmittags. — Bei Betriebsänderung, Arbeitsniederlegung oder Verlagsübernahme der Zeitung hat der Besteller keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Łódź, Petrikauer Straße Nr. 86 Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 100.00 Schriftleitung Nr. 100.10

Anzeigenpreise: Die 10spaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die 12spaltige Kellamerzeile (am) 20 Groschen, Einzelspalt für die Zeitungs Pl. 1,20, für Werbefachende Werbefachungen. Klein-Anzeigen bis 15 Wörter Pl. 1,50, jedes weitere Wort 10 Gr. Für Bezüge Vergünstigung. Ausland: 50% Zuschlag. — Postkontos: Towarzystwo Wydawniczo „Libertas“, Łódź, Nr. 602-675. — Bankkonto: Deutsche Genossenschaftsbank in Polen Akt.-Ges., Łódź. — Honorare für Beiträge werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. — Empfangsstunden des Haupt-Schriftleiters von 10 bis 12 Uhr mittags.

Westmächte bekräftigen ihre Beistandsversicherungen

Englische Regierungsinformationen über Danzig

PAT. London, 1. Juli.

Mehrere englische Blätter mit der „Times“ an der Spitze richten heute ernste Warnungen an Deutschland zur Frage eines — Informationen der britischen Regierung zufolge — angeblich bevorstehenden deutschen Staatsstreiches.

„Es ist klar“, schreibt die „Times“, „daß jegliche Versuche, Danzig dem Deutschen Reich einzuverleihen, was eine Verletzung der geltenden Verträge darstellen würde, eine sehr gefährliche Lage hervorrufen müßten.“

Die britische Regierung und die französische Regierung nahmen in den letzten Tagen mehrfach Gelegenheit, ihren Standpunkt deutlich herauszustellen, und im Lichte dieser Erklärungen besteht nicht die geringste Unklarheit über den entschlossenen Willen der beiden Länder,

ihre Verpflichtungen gegenüber Polen in die Tat umzusetzen.

Die beiden Regierungen verfolgen den Gang der Dinge mit Aufmerksamkeit, verbleiben in enger Fühlung miteinander und sind zur gemeinsamen Aktion bereit, falls die Lage dies erfordern sollte.

Die obige Stellungnahme, deren offiziöse Herkunft nicht zweifelhaft ist, wird auch von anderen Blät-

tern wie „Daily Mail“, „Daily Herald“ und „Daily Telegraph“ veröffentlicht.

Der Warschauer britische Botschafter bei Außenminister Halifax

PAT. London, 1. Juli.

Der britische Botschafter in Warschau Sir William Kennard, der gestern mit dem Flugzeug aus Warschau eingetroffen war, wurde heute vormittag im auswärtigen Amt von Außenminister Lord Halifax empfangen.

Lord Halifax verbleibt den Sonnabend und Sonntag über in London.

Italienische Stimme zur Danzigfrage

PAT. Rom, 1. Juli.

„Gazzetta del Popolo“ veröffentlicht eine Korrespondenz aus Danzig, in der betont wird, daß es besser wäre, wenn Polen einen Meereszugang über Memel erhielte und nicht über Pommerellen.

„Polen hat“, so schreibt das italienische Blatt, „anstatt mit Danzig eine herzliche Zusammenarbeit anzustreben, Gdingen erbaut, das sich zwar zum ersten Hafen der Ostsee entwickelt, aber den Frieden ernstlich in Gefahr gebracht hat. Danzig wäre glücklich, eine wirklich freie Stadt bleiben zu können, aber unter den heutigen Umständen will es lieber zum Reich zurück. Der Bau Gdingens war ein großer Fehler.“

Die neuen Vorschläge in Moskau überreicht

PAT. Moskau, 1. Juli.

Die Botschafter Englands und Frankreichs und der Unterhändler Strang wurden heute von Molotow empfangen. Im Laufe der anderthalbstündigen Unterredung überreichten sie ihm die neuen englisch-französischen Vorschläge.

Einer Havasmeldung zufolge bezog sich eine am Sonnabend stattgefundene Unterredung zwischen Außenminister Bonnet und dem amerikanischen Botschafter auf die Verhandlungen in Moskau. Nach den vorliegenden Informationen entwickeln sich die Verhandlungen „auf friedensstrebend“.

Der deutsche Botschafter bei Bonnet

Wie die Polnische Telegraphenagentur aus Paris meldet, wurde der deutsche Botschafter Graf Welzesh am Sonnabend von Außenminister Bonnet empfangen. Ferner empfing der Minister den holländischen Gesandten

Deutschlands Gegenmaßnahme gegen Ausweisung eines deutschen Konsuls

PAT. Wien, 1. Juli.

Der britische Generalkonsul in Wien Sinclair Gannor ist heute von seiner Regierung zum Verlassen seines Postens und zur Rückkehr nach London aufgefordert worden.

Wie erinnerlich, hatte sich die deutsche Reichsregierung mit dem Erluchen an die britische Regierung gewandt, Gannor abuberufen. In hiesigen politischen Kreisen wird dies als Gegenmaßnahme für die Ausweisung des deutschen Konsuls aus Liverpool durch die britischen Behörden empfunden.

Reichsminister Funk nach Holland

Berlin, 1. Juli.

Reichswirtschaftsminister Funk wird in der Zeit vom 5. bis 7. Juli nach Holland reisen und dem holländischen Wirtschaftsminister sowie dem Präsidenten des holländischen Noteninstitutes einen Besuch abstatten. Die Reise des deutschen Ministers trägt nicht den Charakter eines offiziellen Staatsbesuches. Es handelt sich vielmehr um eine Erwidierung des Besuchs, den seinerzeit der holländische Wirtschaftsminister in Deutschland abstatte.

Deutsch-spanischer Offiziersaustausch

Berlin, 1. Juli.

Wie hier bekannt wird, hat General Franco auf Grund der Berichterstattung des Generals Aranda über seine Deutschland-Eindrücke den Wunsch geäußert, daß künftig ein enger deutsch-spanischer Austausch von Offizieren und Fachleuten beider Nationen stattfinden soll.

Friedensnobelpreis für polnisches Rotes Kreuz der Jugend

Polnischer Antrag in Stockholm

Warschau, 1. Juli.

In Stockholm wurde der Kongreß der Rote-Kreuz-Jugend der baltischen Länder unter Beteiligung Schwedens, Norwegens, Dänemarks, Polens, Lettlands, Estlands, Finnlands und Islands beendet. Die Vertreterin Polens stellte nach dreitägigen Beratungen den Antrag, die skandinavischen Organisationen möchten den polnischen Antrag unterstützen, den Jugendgruppen des Polnischen Roten Kreuzes den Friedensnobelpreis zu verleihen.

Deutschfeindlicher Film in Polen?

Polnische Blätter melden: „Trotz der Proteste der deutschen Regierung ist der antisemitische Film, der die Spionageaktion der Nationalsozialisten darstellt „Confessions of Nazi Spy“ (Beichte eines Nazi-Spions), sowohl in Frankreich als auch in England von der Zensur zugelassen worden. Wie wir erfahren, wird dieser Film auch in Polen zur öffentlichen Vorführung zugelassen werden. Er wird schon in den nächsten Tagen in polnischen Lichtspieltheatern gezeigt werden.“

Keine Eile beim Zustandekommen der englisch-japanischen Gespräche

Verhandlungsbeginn noch nicht festgesetzt

PAT. Tokio, 1. Juli.

Das Eintreffen der britischen und japanischen Abordnung zur Besprechung und Lösung der Vorgänge von Tientsin wird für Sonntag erwartet. Japan wird durch seinen Gesandten in China Satomatsu Kato und durch den Generalkonsul in Tientsin Sikojo Tanaka sowie durch Militärs vertreten sein. Der britische Konsul Herbert trifft an Bord eines britischen Kriegsschiffes am Sonntag in Yokohama ein.

Die Gespräche werden durch eine Unterredung zwischen dem japanischen Außenminister Arita und dem britischen Botschafter Sir Robert Craigie eröffnet. Dabei erfolgt die Festlegung der Prozedur für die weiteren Fühlungsnahmen.

Grundsätzliche Lösung der britischen Niederlassungsfrage gefordert

PAT. Tokio, 1. Juli.

Wie die japanische Domeiagentur meldet, hat das Institut für politische und Wirtschaftswissenschaften in Osaka an die japanische Regierung eine Denkschrift gerichtet, in der eine grundsätzliche Regelung der Frage der britischen Niederlassung in Tientsin gefordert wird. Eine derartige Lösung der Frage entspreche dem Wunsch weiter Kreise der öffentlichen Meinung Japans und sei im übrigen im Hinblick auf die militärischen Operationen in Nordchina erforderlich.

Blockade in Tientsin verschärft

DNB. Tokio, 1. Juli.

Die Agentur „Domei“ meldet, daß unabhängig von den zu erwartenden Besprechungen in Tokio die Militär-

behörden die Blockade der englischen Niederlassung in Tientsin verschärft habe.

Kato, Japans neuer Vertreter für China, äußerte sich heute über die bevorstehenden Verhandlungen mit England, an denen er teilnehmen wird, wenig hoffnungsvoll. Er sagte, so lange England sich nicht entschließen könne, seine Politik zu ändern, bestehe wenig Hoffnung auf ein Ergebnis. England müsse seine antijapanische Stellung aufgeben.

PAT. London, 1. Juli.

Der genaue Verhandlungsbeginn zwischen Japan und England ist noch nicht festgesetzt. Grundsätzlich wird damit für Anfang der kommenden Woche gerechnet.

Die Lage in Tientsin hat in der Zwischenzeit keine Veränderung erfahren.

SCHON SEIT 1868 IST DAS BESTE WAS ES ZUM WASCHEN GIBT



KARL BENNDORF'S SEIFE für Textilbedarf, ŁÓDZ, LIPOWA 80, Tel. 149-53

Aus der polnischen Presse

„Warum verteidigt ihr sie?“

Der „Kurjer Lódzki“ veröffentlicht in diesen Tagen unter der obigen Überschrift einen Aufsatz an die polnischen Rechtsanwälte, daß diese sich weigern sollen, Deutsche, die wegen Beleidigung der polnischen Nation oder dergl. angeklagt sind, vor Gericht zu verteidigen.

„Die Gerichtschroniken verzeichnen von Zeit zu Zeit hochmütige Ausschreitungen einzelner Personen deutscher Volkzugehörigkeit, die in Polen leben. Der und jener Deutsche (nämlich Niemczak), der mit polnischen Brot großgezogen worden ist, aber von Polen gegenüber feindlich eingestellten Agitatoren aufgeschwelen ist, erlaubt sich eine Beleidigung der polnischen Nation oder des polnischen Staates. Selbstverständlich trägt er die verdiente Strafe, denn von den uns heiligen Sachen — die Hände weg!

Wenn wir die Gerichtschroniken genauer lesen, so bemerken wir, daß polnische Rechtsanwälte die der Beleidigung Polens angeklagten Deutschen verteidigen. Horribile dictu! Aber es ist so!

Seinerzeit haben die polnischen Rechtsanwälte es sich zum Grundgesetz gemacht, Kommunisten, die gegen den polnischen Staat gerichteter Tätigkeit angeklagt sind, nicht zu verteidigen. Niemand hat die Richtigkeit dieses Grundgesetzes angezweifelt. Die Kommunisten-Prozesse haben die polnischen Rechtsanwälte der nicht besonders zahlreichen Gruppe von Rechtsanwälten überlassen, die — sagen wir es in deklarativen Worten — nicht-polnischer Volkstanzzugehörigkeit sind. Sollen die es mit diesem Schmutz zu tun haben.

Wenn man die Sache mit den Kommunisten detortiert dargestellt hat, weshalb mühte sich dann der und jener polnische Rechtsanwalt in Prozessen von Deutschen ab, die der Beleidigung der polnischen Nation angeklagt sind?

Vielleicht deshalb, weil er an die Rechtmäßigkeit seiner Verteidigung glaubt?

Es gibt Prozesse, die ein Rechtsanwalt nicht übernehmen sollte, weil es schimpflich e Prozesse sind.

Zu ihnen gehören die von uns eingangs zitierten Prozesse. Wir möchten das gewissen Rechtsanwältinnen nicht noch besonders klar machen, denn es handelt sich ja um gebildete und intelligente Menschen. Sie werden es daher wohl auch so begreifen. Um so mehr, als es außer verschiedener Art Schäden auch noch eine nationale Ehre — die Ehre gibt.

Wir sind daher davon überzeugt, daß wir in der berühmten Angelegenheit zum ersten und zum letzten Male das Wort ergriffen haben!

Wir sind davon überzeugt, daß kein einziger polnischer Rechtsanwalt derartige Verteidigungen mehr übernehmen wird!

Hetman

Die Wochenzeitschrift „Mercuriusz Polni“ verlangt die Wiedereröffnung des Titels Hetman, so wie das mit den altpolnischen Bezeichnungen Wojewode und Starost bereits geschehen sei.

Wir durchleben jetzt schöne und ungewöhnliche Zeiten. Die Woge des geschichtlichen Geschehens erhebt uns, oft gegen unseren Willen. Wir begreifen es heute noch gar nicht, welche große Rolle in der Geschichte das Schicksal uns zuweist. Der Zwang zur Größe weist uns die alten Bahnen der historischen Sendung. An uns liegt es, sich darauf entsprechend einzustellen.

Wir hatten keine Bedenken, an die altgewohnten, schönen Aemter des polnischen Königreichs: an die Wojewoden- und Starostenämter anzuknüpfen. Lassen wir jetzt auch das militärische Amt des Hetmans wieder ersehen. Im Augenblick kriegerischer Bedrängnisse wollen wir uns an Marschall Smigly-Rydz mit der Bitte wenden, er möchte der tausendjährigen Wärbre des polnischen Reichs Ausdruck verleihen und den Titel eines Hetmans annehmen.

Rundfunkapparate

für das Jahr 1939 in großer Auswahl in der Firma **RADIO NOSTA** Inh. T. Nonas
Lodz, Piotrkowska 182
Reparaturwerkstätten.

DAL: „Neuer Beweis für die Belebung der Handelsbeziehungen zur Sowjetunion“

PAT. Warschau, 1. Juli.

Heute abend trafen als offizielle Vertreter der Sowjetunion Wassiljew vom Kriegskommissariat und Semdjanow vom Landwirtschaftskommissariat in Warschau ein. Die russischen Gäste werden auf Einladung des Landwirtschaftsministeriums die Lubliner Landesausstellung besichtigen.

Der Besuch der Sowjetabordnung stellt einen neuen Beweis für die fortschreitende Belebung der polnischen Handelsbeziehungen zur Sowjetunion dar.

Zu bemerken ist, daß außer dieser Abordnung noch mehrere ausländische Vertreter an der Ausstellung teilnehmen, und zwar Schweizer, türkische, holländische, schwedische und lettische. Ferner wird die Ankunft von Vertretern aus Ländern erwartet, die in Polen Werke kaufen.

Zum Tode verurteilt

Wien, 1. Juli.

Das Gericht in Innsbruck verurteilte die beiden frühesten Heimwehrmänner Benz und Tomaszek wegen Ermordung des Nationalsozialisten Hauptmann Honomidi zum Tode. Der frühere Kommandant von Innsbruck, Martin, gleichfalls Mitglied der Heimwehr, wurde wegen Beteiligung an dem Mord zu 10 Jahren Gefängnis verurteilt.

In der Nähe von Beziers stieß ein mit 15 Personen besetzter Omnibus mit einem Lastkraftwagen zusammen. Der Besitzer des Wagens erlitt so schwere Verletzungen, daß er starb. Von den 15 Personen wurden 8 erheblich verletzt.

Scharfe italienische Stellungnahme zu den französisch-türkischen Abmachungen

„Die Stunde der Abrechnung ist nahe“

PAT. Rom, 1. Juli.

„Relazioni Internazionali“ erklärt in einem Aufsatz über das französisch-türkische Abkommen, daß Frankreich Italien um jeden Preis einzukreisen versuche. Anlässlich der Rückgabe von Alexandrette an die Türkei habe der französische Außenminister betont, daß sein Land im Nahen Osten eine Mission zu erfüllen habe.

Damit bringe Frankreich in vollem Umfange in den Lebensraum Italiens ein. Dieser französischen Aktion müsse mit einer Gegenaktion entgegengetreten werden.

Frankreich verleihe beim Versuch, die Türkei auf den Balkan zu führen, die Wirklichkeit, denn die Balkanvölker seien von überlieferter Mißtrauen der Türkei gegenüber erfüllt. Die Aktion werde eine Gegenaktion gegen die Türkei und die Demokratien zur Folge haben.

Die Politik Frankreichs so schließt das italienische Blatt, und die erwähnten Abkommen seien gegen den Frieden gerichtet und trügen zur allgemeinen Spannung bei. Frankreich treibe Italien einen neuen Stachel ins Fleisch, aber die Stunde der Abrechnung sei nahe und niemand solle sich darüber täuschen, daß es gelingen könne, die Italiener aufzuhalten.

mand solle sich darüber täuschen, daß es gelingen könne, die Italiener aufzuhalten.

Christen, Araber und Armenier verlassen den Sandstschak

Nachrichten aus Damaskus zufolge beabsichtigen etwa 20 000 Christen, Muselmanen und Armenier demnächst das Sandstschakgebiet zu verlassen, um sich in Syrien-Libanon anzusiedeln.

Wie die in Damaskus erscheinende Zeitung „La Chronique“ aus Amman erfährt, finden derzeit zwischen Transjordanien und der Türkei Verhandlungen über das gegenseitige Verhältnis der beiden Staaten statt. Dabei soll auch die Syrienfrage behandelt werden, insbesondere der in letzter Zeit von englischer Seite in die Debatte geworfene Plan der Einführung eines Königreiches in Syrien. Ferner verlautet, daß Emir Abdallah nach seinem für die nächste Zeit bevorstehenden Besuch im Libanon gegebenenfalls auch Ankara einen Besuch abstatten werde.

Der neue deutsche Kreuzer „Lützow“

PAT. Bremen, 1. Juli.

Heute nachmittag fand in Bremen der Stapellauf eines neuen Schweren Kreuzers statt, der den Namen „Lützow“ erhielt. In den Feierlichkeiten nahm auch der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine Großadmiral Räder teil, der sodann auch die Entwurfung der neuen Walz Stier-Brücke auf der Weser vornahm.

Der neue Kreuzer hat eine Wasserdrängung von 10 000 Tonnen und gehört zur gleichen Klasse wie der am 19. Januar vom Stapel gelaufene Kreuzer „Seydlitz“, der gegenwärtig für die Indienststellung ausgerüstet wird. Der Kreuzer wird eine Geschwindigkeit von 32 Knoten entwickeln können. Er ist mit acht 20,3 cm-Geschützen, zwölf 10,5 cm- und zwölf 3,7 cm-Geschützen, die zugleich der Flugabwehr dienen, sowie 12 Torpedorohren armiert, die in schwenkbaren Drillingsgruppen an Deck aufgestellt sind. Ferner wird der Kreuzer mit einem Flugzeugtarpaul versehen sein und 3 Wasserflugzeuge aufnehmen können. Diese Armierung, zusammen mit der hohen

Geschwindigkeit, verleiht dem Schweren Kreuzer trotz des nicht sehr hohen Tonnengehalts eine verhältnismäßig große Kampfkraft.

Deutsche Zerstörer nach Norwegen

Berlin, 1. Juli.

Die 5. Zerstörerdivision mit den Zerstörern „Gans Lüdemann“ und „Hermann Kühne“ ist zu einer dreiwöchigen Ausland-Ausbildungsreise ausgelaufen. Sie wird die norwegischen Häfen Molde, Voen und Balholm besuchen.

Ungarischer Generalstabschef nach Berlin

PAT. Budapest, 1. Juli.

Wie amtlich mitgeteilt wird, begibt sich der ungarische Generalstabschef Gen. Werich auf Einladung des Oberkommandos der deutschen Wehrmacht zu einem mehrtägigen Besuch nach Deutschland, wo er militärischen Übungen beistehen wird.

Dius XII. bricht mit einer Tradition

MTP. Vatikanstadt, 1. Juli.

Es scheint, daß Papst Pius XII. endgültig mit einer Tradition zu brechen beabsichtigt, die bisher bei den Massenaudienzen, die der Papst öfters Pilgern gewährt, üblich war. Immer blieben die bisherigen Päpste fern von der Menge der Gläubigen auf ihrem Thron, und es war für diese unmöglich, mit ihnen in irgendeine Berührung zu kommen. Papst Pius XII. hat es bereits mehrere Male zugelassen, daß die Gläubigen zum Handkuss an den Thron herantreten, ja, er ist sogar selbst aufgestanden, durch die Menge geschritten, die ihn dicht umdrängte und seine Hände küßte. Nachdem dies in den Pilgerreisen bekannt geworden ist, erwartet nun die Menge bei jeder Audienz das gleiche Verhalten des Papstes, und sie ist bisher auch nicht enttäuscht worden. Die streng traditionellsten Würdenträger des Vatikan haben zuerst an dieser neuen Form der Massenaudienzen Anstoß genommen. Es ist nicht bekannt, ob sie ihre Bedenken dem Papst gegenüber zum Ausdruck gebracht haben, jedenfalls hat sich das Verhalten Pius' XII. nicht geändert.

Rumänisches Ausfuhrverbot für Schuhzeug

Klausenburg, 1. Juli.

Um die im vollen Gange befindliche wehrpolitische Ausrüstung Rumäniens nicht irgendwie zu beeinträchtigen, hat die rumänische Regierung ein Ausfuhrverbot für Schuhwaren aller Art erlassen. Dieser bislang in der Öffentlichkeit nicht bekannte Schritt der rumänischen Regierung wird auch ersichtlich aus dem Geschäftsbericht des größten rumänischen Leder- und Schuh-Konzerns „Dermeta-Werke A. G.“ in Klausenburg. Das Werk, das im abgelaufenen Geschäftsjahr einen Rekordgewinn von 23,9 Mill. Lei hatte, aus dem eine Dividende von 15 Proz. zur Ausschüttung gelangt, erwähnt das Ausfuhrverbot. Der Geschäftsbericht der „Dermeta-Werke A. G.“ äußert sich weiter dahin, daß alle Werke des Konzerns bis mindestens Ende des Jahres 1939 allein durch Heeresaufträge bis zur vollen Produktionskapazität beschäftigt sind.

Protokoll über die Halsband-Affäre gefunden

MTP. Moskau, 1. Juli.

Ein unschätzbare wichtiger historischer Fund ist in der Stadt Murom gemacht worden. Es ist hier eine kostbare Bibliothek entdeckt worden, deren Hauptteil aus Ausgaben des 18. Jahrhunderts besteht, und die sehr viel französische Werke enthält. Darunter befindet sich die Erstausgabe des berühmten Werkes von Lesage „Die Abenteuer des Gil Blas“, die mitten in der französischen Revolution erschienen ist. Man fand auch eine kostbare Londoner Ausgabe des Dekameron von Boccaccio aus dem Jahre 1757, eine herrliche spanische Don Quixote-Ausgabe aus dem Jahre 1780, die Fabeln von La Fontaine aus dem Jahre 1768 u. s. w. Der sensationellste Fund aber ist ein komplettes Protokoll der Halsband-Affäre, die bekanntlich für Marie Antoinette so ungeheuer schwerwiegende Folgen gehabt hat. Dieses Protokoll datiert aus dem Jahre 1785/86 und umfaßt die vollständige Niederschrift des Verhörs des Kardinals de Rohan, des

Grafen und der Gräfin de La Motte und des Grafen und der Gräfin Casigliostro. Auch eine Anzahl weiterer Dokumente befinden sich in dieser Sammlung. Selbstverständlich muß der Inhalt erst genau wissenschaftlich bearbeitet werden, aber aller Wahrscheinlichkeit nach wird man aus dieser Niederschrift eine ganze Menge bisher unbekannter Tatsachen dieser großen historischen Affäre erfahren, die vielleicht dazu beitragen werden, endlich Klarheit in diese bis heute noch immer mysteriöse Angelegenheit zu bringen.

Anti-Neutralitätsvorlage vom Abgeordnetenhaus angenommen

Washington, 1. Juli.

Das Abgeordnetenhaus nahm mit 200 gegen 188 Stimmen die abgeänderte Bloomische Antineutralitätsvorlage an, nachdem 3 Versuche demokratischer Fraktionsführer, die Waffenperre aus der Vorlage wieder zu streichen, fehlschlagen. Die Sitzung dauerte bis nach Mitternacht und war sehr stürmisch.

Die Hauptpunkte der angenommenen Neutralitätsvorlage sind folgende:

Der Präsident kann mit Zustimmung des Kongresses feststellen, daß der Kriegszustand zwischen Fremdstaaten besteht. Damit tritt dann automatisch das Ausfuhrverbot für „tödliche Waffen“ und Munition an Kriegsführende in Kraft; das Verbot, Lebensmittel an Kriegsführende zu verschiffen, solange sich diese Lebensmittel im rechtmäßigen Besitz amerikanischer Bürger befinden; das Verbot, den Kriegsführenden Anleihen oder Kredite zu gewähren. Ausgenommen sind gewöhnliche Handelskredite oder kurzfristige von nicht mehr als 90-tägiger Laufzeit; das Verbot, in USA zugunsten Kriegsführender Geldmittel zu sammeln. Die Ausfuhr von Flugzeugen, Kraftwagen, Öl usw. wird gestattet. Außerdem erlaubt die Vorlage die Beförderung von Waffen auf USA-Schiffen und die Bewaffnung amerikanischer Kauffahrtschiffe und stellt es dem Präsidenten frei, die Benutzung amerikanischer Häfen und territorialer Gewässer Kriegsschiffen, Unterseebooten oder bewaffneten Handelsschiffen Kriegsführender zu verbieten.

Die Vorlage geht nunmehr dem Senat zu, dessen Isolationistischer Block angekündigt hat, daß er entschlossen ist, eher die Kongregtagung monatelang zu verläßern, als diese Vorlage anzunehmen.

Letzte Sportnachrichten

Der Stand in Wimbledon

Im Verlaufe der Wimbledoner Kämpfe unterlag das polnische Doppel Tloczynski-Bawarowski 2:6, 6:8, 3:6 unerwartet dem jungen und völlig unbekanntem englischen Paar Godell-Sheppard. Vondrzejewski schlug in der 4. Runde die Jugoslawin Kovacs 6:4, 6:3, während die Amerikanerin Wheeler von der Engländerin Hardwick ausgeschaltet wurde. Ferner siegten Marble über Beables, Scrien über Cartwright und Jacobs über Curry.

Im Herreneinzel kamen in je drei Sätzen Kuffin über Kulkler, Kulkler über Delaforde und Coode über Duff.

Die Reportage des Tages:

Besuch in der sudetendeutschen Glasindustrie

Wer der Gablonzer Glasindustrie im Sudetenland, die durch ihre Glasmuckerzeugnisse in der ganzen Welt berühmt ist, einen Besuch abstatten will, der muß sich freimachen von all den Vorstellungen, die im allgemeinen mit dem Begriff Industrie zusammenhängen. Wenn auch Tausende und Abertausende von Sudetendeutschen in dieser Glasindustrie tätig sind, von weithin sichtbaren Fabriken mit rauchenden Schloten ist keine Spur vorhanden. Die Gablonzer Glasindustrie ist in der Hauptsache eine Industrie der Heimarbeit, die in den Wohnungen der Glasarbeiter oder in kleinen, an die Wohnhäuser angebauten Werkstätten ihre Heimstatt gefunden hat. Wer mit dieser Tatsache vertraut ist, der erkennt auch sehr bald, daß fast jedes zweite Haus irgendwie mit der Glasindustrie zu tun hat: ein kleiner Hausanbau mit einem noch kleineren Schornstein ist das untrügliche Zeichen dafür, daß sich dort eine Glasdruckerei befindet, eine Werkstatt also, in der der glühende, flüssige Glasmensch in eiserne Formenzangen gepreßt wird und all die schönen Dinge hergestellt werden, die als Gablonzer Glasmuschel weltbekannt sind.

Die Gablonzer Glasindustrie hat mit der Glasbläse, die die Hohlgläser herstellt, nichts zu tun. Während diese das Glas bläst,

drückt die Gablonzer Glasindustrie das Glas, und zwar aus den Glasstangen, die sie als Rohmaterial von den Glashütten bezieht und die in Länge von anderthalb Meter und in einer Dicke von zwei bis drei Zentimeter in allen Farben, mal durchsichtig, mal gefärbt, geliefert werden. Ehe aber der Glasdrucker mit seiner Arbeit beginnen kann, muß noch eine Reihe Arbeiten von anderen Arbeitern erledigt werden. Die Glasmuschelfirma, in deren Auftrag der Glasdrucker arbeitet, entwirft das genaue Muster des zu druckenden Glasstücks, das dann in die Schloßerei wandert, um dort in mühsamer und genauester Handarbeit in Nickel ausgearbeitet zu werden. Der so entstandene Nickelkern wird dann in ein Stück Stahl hineingepreßt. Diese Stahlkappe wird auf das eine Ende einer eisernen Sebelzange aufmontiert, während das andere Ende der Zange den sogenannten flachen Boden erhält. Kappel und Boden an den beiden Enden der Zange nehmen dann beim Glasdruck das glühende Glas zwischen sich auf, und beim Zusammendrücken der Zange entsteht dann die Einprägung des in der Kappel enthaltenen Musters in die glühende Glasmasse.

Noch da sind wir schon in der Glasdruckerei! Zwei, drei oder auch vier kleine Öfen stehen hier inmitten des hohen Raumes, unter dessen Dach Hunderte solcher

Sebelzangen hängen. Für jedes Muster wird nämlich eine neue Zange angefertigt, da die Erfahrung gelehrt hat, daß das für die Genauigkeit der Arbeit besser ist, als wenn man etwa die Musterkappe an- und abschraubbar machte. Natürlich verkörpern diese Zangen mit den in Stahl gepreßten Mustern einen ganz erheblichen Wert, aber sie sind auch der handwerkliche Stolz des Druckers, versinnbildlichen sie doch auch seine in Jahrzehnten geleistete Arbeit.

Vorsichtig legt der Glasdrucker das eine Ende der Glasstange in den Ofen, der entweder mit Kohlen oder mit Rohöl befeuert und in dem eine Hitze von 800 bis 1000 Grad erzeugt wird, damit das harte Glas glühend und damit flüssig wird. Die glühend-flüssige Glasstange wird dann behutsam zwischen die beiden Enden der eisernen Zange geführt, die mit einiger, sich nach der Größe des Drucks richtenden Kraft zusammengedrückt werden. Das zwischen den Zangenenenden liegende Glas wird mit einer Schere von der Glasstange abgeschnitten, worauf diese wieder ins Feuer zurückwandert, um weiter zu erglühen, während das Glasmuster in einen in dem Ofen stehenden Chamottetopf gemorfen wird, damit es sich dort langsam abkühlt und so für die Weiterbearbeitung geeignet wird.

Die erste Veredelungsarbeit an dem noch rohen Glasmuschelstück nimmt die Frau oder eines der Kinder des Glasdruckers vor: zwischen zwei senkrecht zu einander stehenden kleinen rotierenden Stahlmeißeln werden alle an der Umrandung noch hängenden, vom Glasdruck übriggebliebenen Glasteile weggeschert. Der Glasmuschel ist der nächste, der mit Schleifstein aus Kunststein alle harten Kanten und Ecken weggleift und das Schmuckstück auf die genaue Form bringt. Nun bemächtigt sich der Maler oder die Malerin des Glasstücks: es wird, dem Muster entsprechend, mit Zaponfarben bemalt. Jede Farbe wird von einem anderen aufgetragen, so daß ein Schmuckstück, das etwa vier Farben aufweist, auch von vier verschiedenen Arbeitskräften bemalt wird. Die Erfahrung hat nämlich auch hier gelehrt, daß bei dieser Art der Bemalung eine viel kürzere Zeit notwendig ist, als wenn eine Arbeitskraft alle Farben aufträgt, dafür aber stets Pinsel und Farbtöpfe wechseln muß. In der Hauptfabrik werden dann die Schmuckstücke oder Abzeichen versandfertig gemacht und verschickt.

Noch im November vorigen Jahres war der weitaus größte Teil der Glasarbeiter im Gablonzer Kreis arbeitslos — heute aber gibt es auch nicht mehr einen einzigen Arbeitslosen! B. P.

Deutsche Gedanken

Eine Vereinigung der Deutschen wäre sehr leicht, aber doch nur durch ein Wunder zu bewirken, wenn es nämlich Gott gefiele, in einer Nacht den sämtlichen Gliedern deutscher Nation die Gabe zu verleihen, daß sie am andern Morgen einander nach Verdienst schätzen könnten.

Goethe

Jedes System zur Unterjochung der Menschen, von Nachhabern gebildet, es sei politisch oder religiös, muß endlich den freien, immer regen, nie ganz schlummernden Geisteskräften des Menschen weichen. Werden sie ganz wach und laut, so bleibt nichts übrig, als mit ihnen zu wirken, oder wenn man weise und vorsehend genug ist, sie gleich anfangs auf einen guten Zweck zu leiten. Nur der Widerstand zwingt ihnen eine gefährliche Richtung auf und spielt sie Leuten in die Hand, die solche Zeitumstände zu nutzen wissen.

F. M. Klinger

Herder sagt sehr schön: Man kann es als einen Grundsatz der Geschichte annehmen, daß kein Volk unterdrückt wird, als das sich unterdrücken lassen will.

Lichtenberg

Wohle und bot große Schwierigkeiten. Zehn von seinen Leuten starben unterwegs, aber er ließ den Mut nicht sinken, weil die indianischen Spione ihm immer wieder erlogene Freuden-Nachrichten über Crosby brachten, den er in Caborca zu treffen hoffte. Er konnte nicht ahnen, daß Crosby zur gleichen Zeit in San Franzisko alles Geld, das Crabbe ihm gegeben hatte, vergeudetete. Der wortbrüchige Crosby entschuldigte sich später damit, daß die amerikanische Regierung im letzten Augenblick den Truppentransport verboten habe. Außerdem war er auch noch von Mexiko dafür bezahlt worden, daß er sich im Hintergrunde halte.

Ein noch größerer Schuft als Crosby war der junge Hernandez aus Los Angeles. Nachdem er zuerst alles getan hatte, Crabbe in seinen abenteuerlichen Plänen zu bestärken, setzte er sich mit der Gegenseite in Verbindung, und er war der Mann, der Crosby mit dem mexikanischen Golde besaß. Der Gedanke, Crabbe immer weiter ins Land zu locken, um ihn um so früher verderben zu können, stammte ebenfalls von diesem gewissenlosen Abenteuerer.

Als Crabbe endlich mit seinen 90 Mann vor Caborca anlangte, erfuhr er zu seinem Entsetzen, daß Crosby mit seinen Truppen nicht nur nicht zur Stelle, sondern daß auch die Stadt von mindestens 2000 Mexikanern besetzt sei. Trotz der großen Ueberlegenheit griff Crabbe die Stadt an, und es gelang ihm, mit seinen tapferen Leuten die Kirche zu erobern, in der er drei Tage lang standhielt, die er dann aber verließ, um sich mit seiner kleinen Heerschar in ein nahegelegenes Haus zu begeben, in dem er leichter Proviant zu bekommen hoffte. Da aber setzten sich seine Feinde in der Kirche fest und beschossen nun das Strohdach des Hauses, in dem Crabbe mit seinen Leuten lag, mit brennenden Pfeilen. Es gelang Crabbes Leuten wiederholt, den Brand zu löschen, aber als er schließlich die Nutzlosigkeit weiteren Widerstandes einsah, beschloß er sich zu ergeben.

Seine kühnen Pläne, sich zum Kaiser von Mexiko zu machen, waren gescheitert. Er hatte bei aller Tapferkeit den Fehler begangen, allzu leichtgläubig den gewissenlosen Einflüsterungen von beschlossenen Abenteuerern nachzugehen zu haben, und mußte diesen Fehler mit seinem Tode bezahlen. Der Mann, der sich schon als Kaiser von Mexiko gesehen hatte, wurde als Anführer und Friedensbrecher hingerichtet. H. E.

Deutscher Volksverband in Polen

Bezirk Stadt Lodz

Wir bitten den Einkauf der Mitgliedskarten sofort vorzunehmen und nicht damit bis zum 15. Juli zu warten. Dadurch wird die Arbeit für die Amtswalter erleichtert.

Die Bezirksleitung

Der mißglückte Kaiser von Mexiko

Leben und Ende eines mutigen Abenteuerers — Von seinen Freunden verraten

Um die Mitte des 19. Jahrhunderts blühte an der Westküste Amerikas die Romantik. Im Norden lockte das Goldland Kalifornien Abenteuerer aus aller Welt an, im Süden lag Mexiko mit reichen Kirchen und Klöstern und ungeheuren Landbesitzungen, auf denen die Nachkommen der spanischen Eroberer herrschten.

Zwischen Kalifornien und Mexiko bestand aber kein besonders gutes Verhältnis, besonders seitdem Mexiko im Jahre 1848 das reiche Kalifornien an die Amerikaner hatte abtreten müssen. Um 1850 aber heiratete die Erbprinzeßin der größten Besitzungen an der Westküste von Mexiko einen gewissen Henry A. Crabbe, der in San Franzisko geboren war. Dieser Henry Crabbe wird als ein junger Mann voll Selbstertrauen und Humor geschildert, der auch wirklich Mut besaß. Wegen seines guten Aussehens und seines gewinnenden Wesens war er überall beliebt, und nachdem er die reiche Frau geheiratet hatte, meinte er, daß ihm schon die ganze Welt gehöre.

Er verlegte sich auf Politik und ließ sich als Kandidat für den Senat aufstellen. Aber obwohl er keine Kosten scheute, wurde er nicht gewählt.

In Mexiko waren zu jener Zeit die Verhältnisse sehr unruhig. In dem Staate Sonora, wo das Besitztum von Crabbes Frau gelegen war, hatte es eine Revolution gegeben, und die neue Regierung beschlagnahmte den Besitz der Frau Crabbe. Nur die geringen Vermögensanteile, die sich in Kalifornien befanden, blieben in ihrer Hand.

In dieser Zeit kam ein sogenannter „General“ Crosby zu Crabbe und versuchte, ihn für seine Pläne zu gewinnen, durch die das verlorene Eigentum in Mexiko wiedererlangt werden könnte. Crosby ging sogar so weit, Crabbe einzureden, daß er, der Kalifornier, der rechte Mann sei, Kaiser von Mexiko zu werden.

Crabbe ließ sich von Crosbys Reden nur zu gern einfangen, und schon am nächsten Tage reiste er mit Crosby nach Los Angeles, einer Stadt, die damals vorwiegend von Mexikanern bewohnt war, die aus irgend

einem zwingenden Grunde eine Zeitlang fern der Heimat leben mußten. In Los Angeles traf Crabbe mit dem jungen Abenteuerer Hernandez zusammen, mit dem er dann über die Grenze ging, um sich in Mexiko mit unzufriedenen Elementen in Verbindung zu setzen. Alle Unterhandlungen verliefen so, daß Crabbe mit großen Hoffnungen nach San Franzisko zurückkehrte, um hier Geld flüssig zu machen und ein Heer zur Eroberung Mexikos auszurufen.

Crabbe selber schiffte sich Anfang Januar 1857 mit 70 Mann nach San Pedro ein, der Hafenstadt von Los Angeles. Von hier wollte er nach der mexikanischen Grenze marschieren und nun alle Unzufriedenen in Sonora unter seinen Fahnen sammeln. Hernandez hatte ihm versichert, daß Tausende sich ihm anschließen würden. Crosby sollte mit seinem Heer irgendwo an der mexikanischen Küste landen, und dann würde die gesamte Seeresmacht groß genug sein, um Mexiko in die Hand zu bekommen und Crabbe zum Kaiser auszurufen.

In Los Angeles wuchs Crabbes Truppe auch auf 200 Mann an, und mit diesen zog er nach Yuma, das an der mexikalisch-kalifornischen Grenze lag. In Yuma aber entstand Streit unter seinen eigenen Truppen. Crabbe entließ die Ungeeigneten und Unentschlossenen und zog mit hundert Mann weiter. Es gelang ihm, sie in achtägigem Marsch durch die weg- und wasserlose Wüste zu führen, aber als er dann die Grenze überschritt, berichteten ihm die Papago-Indianer, daß das ganze Land sich gegen ihn erhoben habe, daß alle Brunnen auf seinem Wege vergiftet worden und die mexikalischen Bundesgenossen, auf die er gerechnet hatte, zur Regierung übergegangen seien. Diese Nachrichten beruhigten größtenteils auf Wahrheit, Lüge war dagegen die Botenschaft, daß Crosby nach Caborca marschiere, um sich dort mit Crabbe zu vereinigen. Die Papago-Indianer hatten sich nämlich bestechen lassen, Crabbe diese Nachricht zu übermitteln, durch die man ihn weiter ins Land hineinlocken wollte.

Crabbes Marsch nach Caborca dauerte eine ganze

Gardinen u. Gardinenstoffe

in unübertrefflicher Auswahl bei größter Preiswürdigkeit im TEPPICHHAUS

DYWAN Inh. Richard Mayer Zawadzka 1, Ecke Petrikauer

Vor neuen irischen Anschlägen?

London, 1. Juli.

Vor dem Londoner Gericht hatten sich 4 Angehörige der Irischen Republikanischen Armee zu verantworten, die in Custon und in der High Holborn-Strasse Bombenanschläge verübt hatten. Die Iren wurden zu je 20 Jahren Gefängnis verurteilt. Einer der Angeklagten, der Kellner George Bradford, hatte seit langem für die irischen Republikaner Bomben in großen Mengen hergestellt; er hatte in Irland an einem besonderen Lehrgang für diesen Zweck teilgenommen.

Im Zusammenhang mit diesem Urteil befürchtete die Londoner Polizei weitere Anschläge von Seiten der Iren. 16 000 Polizeibeamte und Geheimpolizisten wurden eingesetzt, um solche Anschläge zu verhindern. Alle Elektrizitätswerke, Wasserleitungen, Brücken und öffentlichen Gebäude wurden bewacht. Selbst die Straßenpassanten standen unter scharfer Kontrolle. Wer den Beamten verdächtig vorkam, mußte sich ausweisen und wurde einem Verhör unterzogen. Diese besonderen polizeilichen Schutzmaßnahmen werden bis einschließlic

**O hüte deine Junge wohl,
Bald ist ein böses Wort gesagt!
O Gott, es war nicht böse gemeint, —
Der andre aber geht und flagt.**

Freiligrath.

Aus dem Buche der Erinnerungen
136 † König Heinrich I., Herzog von Sachsen, Gründer des Ersten Reiches, zu Memleben (* 876).
1724 * Der Dichter Friedrich Gottlieb Klopstock in Quebrantzen (* 1803).
1843 † Samuel Hahnemann, Begründer der Homöopathie, in Paris (* 1755).



Bewölkungszunahme, auch Regen
Amtliche Wettervorhersage für heute:
Im Westen beginnende Bewölkungszunahme. Stellenweise Gewitter und Regen. Im Osten vormittags sonnig und warm. Mäßige südwestliche und westliche Winde.

Sonnenaufgang 3 Uhr 23 Min. Untergang 20 Uhr 8 Min.
Monduntergang 4 Uhr 27 Min. Aufgang 20 Uhr 10 Min.

Arbeit und Ferien

Das ganze Leben besteht aus Rhythmus. Jeder kennt den Wechsel von Schlaf und Wachen, von Tag und Nacht, von Sommer und Winter. Aber es gibt noch viele andere, nicht so auf den ersten Blick in die Augen fallende Rhythmen, die doch für unser Wohlbefinden und besonders auch für unsere Leistungskraft von überragender Bedeutung sind. Ein solcher Wechsel ist der zwischen Anspannung und Erschlaffung.

Eine dauernd gespannte Armbrust verliert all ihre Schwingkraft. So geht es auch dem Menschen. Gewiß hat Training viel Wert und erzeugt größere Leistungskraft, jedoch merke da glaubt, daß er immer nur weiter trainieren kann und muß, der irrt sich; denn eines Tages ist dann die Anspannung Lebensuhr mit einem Male zerprungen und das überbeanspruchte Räderwerk steht still.

Eine Art von Rhythmus ist auch die Periode; so kennen wir eine siebenjährige Periode, in der sich unser Körper völlig erneuert, eine weibliche Periode von 28 und eine männliche von 23. Napoleon und Spatspeare unterlagen sehr deutlich dieser männlichen Periode: in den ersten 23 Jahren ihres Lebens waren beide unbekannt, ja unbedeutend, in der zweiten Periode stürzten sie in unerhörte Steigerung Tat auf Tat, Werk auf Werk. Mit 46 waren sie beide zu Ende und vegetierten beide noch 6 Jahre. Man sieht, wie hier die Ueberarbeitung nachteilige Folgen im großen bewirkt hat. Anspannung hätte die beiden länger und bei gleichmäßiger Wirkungskraft am Leben erhalten.

Jedermann weiß, daß man Pferde nicht dauernd benutzen darf, und daß selbst die Felder eine Abwechslung in der Bewässerung brauchen, was in der früheren primitiven Form die Dreifelderwirtschaft in die Erscheinung trat. Ist es zu verwundern, wenn auch der Mensch einer Anspannung bedarf? Nein, wahrhaftig nicht. Im Altertum konnte man einen Urlaub der Arbeiter nicht. Dieser Segen für die Gesundheit und Lebenslust eines ganzen Volkes ist erst eine Errungenschaft unserer Tage. Genauso konnte man nicht einmal den Sonntag, und es hat lange gedauert, bis wenigstens er geheiligt war und in den ewig gleichen Ablauf des täglichen Mühsens eine Abwechslung, einen gesunden Rhythmus brachte.

Im Altertum wurde alle Arbeit von Sklaven, dann später von Leibeigenen gemacht, die nicht viel besser als Sklaven gehalten wurden, menschenunwürdig wohnen und leben. Der Sklave wurde ja auch kaum als Mensch angesehen, er war Ware und nicht berechtigt, Empfindungen oder Gefühle zu haben, er konnte verkauft und getötet werden, ohne daß jemand überhaupt nur davon dachte, den Herren, der dies tat, zur Rechenschaft zu ziehen. Der Sklave mußte unentwegt, ohne jede Unterbrechung oder Abwechslung, arbeiten, und wenn er unter der Last der Mühen und Drangsale zusammenbrach, so bekam er die Peitsche des Bogtes, bis er tot zusammenbrach. Darum war das Leben der Sklaven kurz, es brannte in ständiger Qual rasch zu Ende. Der Wechsel zwischen Tat und Ent-

spannung fehlte ihnen gänzlich. Es bedurfte der christlichen Liebesreligion, die jedem Sklaven eine Seele zusprach und ihn dadurch erst zum Menschen machte, und es bedurfte der verschiedenen Revolutionen der beiden letzten Jahrhunderte, um aus dem Leibeigenen und Hörigen den freien Arbeiter zu machen, der aber erst jetzt durch Sonntagsruhe, verkürzte Arbeitszeit und Urlaub zum vollwertigen Menschen geworden ist. Ebenso wichtig war die Abschaffung der Kinderarbeit, ebenso wertvoll waren wirklich arbeitfreie Ferien.

Neue Gesetze und Verordnungen

Dziennik Ustaw Nr. 57

- Pol. 366. Gesetz über den Kriegszustand
- Pol. 367. Gesetz über die besondere Strafverantwortlichkeit bei der Flucht zum Feind bzw. aus den Grenzen des Staates.
- Pol. 368. Gesetz über die Militärhochschule für Ingenieure.
- Pol. 369. Gesetz über die Anerkennung von Namen, die während des Militärdienstes angenommen wurden.
- Pol. 370. Gesetz über die Rechtslage des Vermögens der orthodoxen Kirche.
- Pol. 371. Gesetz über die Ausdehnung der Bergnützungsbefugnisse für das Rote Kreuz auf die neuernannten Gebiete.
- Pol. 372. Gesetz über die teilweise Verringerung der Bestimmungen über die Regelung der landwirtschaftlichen Schulden.
- Pol. 373. Verordnung des Staatspräsidenten über die vorläufige Inkraftsetzung des polnisch-slowakischen Handelsabkommens.
- Pol. 374. Verordnung des Ministerrats über die Herkunftsbezeichnung verschiedener Warenartikel im Einzelhandel.
- Pol. 375—377. Verordnungen des Innenministers über die Verringerung der Grenzen von Dorfgemeinden im Kreise Nowy Targ (Woj. Krakau), im Kreise Podhajce (Woj. Tarnopol) und im Kreise Krosno (Woj. Lemberg).

Luftschutzanleihe

Letzter Einzahlungstermin: 5. Juli

Am 5. Juli läuft die Frist zur Einzahlung der dritten Rate der Luftschutzanleihe ab. Es ist selbstverständliche Pflicht eines jeden Zeichners, den Betrag möglichst noch vor dem 5. Juli in seiner Zeichnungskasse einzuzahlen.

Um jedermann die rechtzeitige Einzahlung zu ermöglichen, sind die Zeichnungskassen heute von 10 bis 19 und am 5. Juli von 8 bis 19 Uhr geöffnet.

Persönliches

Der Hauptschriftleiter der „Freien Presse“, Adolf Kargel, hat seinen Urlaub angetreten.

Zum Leiter des 4. Finanzamts in Lodz ist Magister Stanislaw Jaworski, bisher stellvertretender Leiter, ernannt worden.

Wir gratulieren

In der St. Trinitatis-Kirche findet heute um 3 Uhr nachmittags die Trauung unseres langjährigen Mitarbeiter Herrn Alex Heinz Klause mit Fr. Irma Elise Wenske statt.

Zum Umbau des Dombrowskiplatzes

Im Zusammenhang mit dem Umbau des Dombrowskiplatzes und der Verringerung der Umzäunung am Hause Narutowiczstraße 60, entstand die Notwendigkeit der Abtragung einiger unschöner Wirtschaftsgebäude auf jenem Grundstück. In dem Gebäude befindet sich bekanntlich das Greisenheim, doch ist das Haus selbst Eigentum des Lodzger Christlichen Wohltätigkeitsvereins. Der Magistrat hat nun beschlossen, auf dem Grundstück mit einem Kostenaufwand von 7000 Zloty ein Wirtschaftsgebäude zu errichten, jedoch erst nach Klärung des Rechtsverhältnisses mit dem Wohltätigkeitsverein.

schehen, daß die öffentliche Ruhe dadurch nicht gestört wird. Von 23 bis 6 Uhr dagegen muß unbedingte Stille herrschen, damit den schaffenden Menschen ein Ausruhen ermöglicht werden kann.

Man kann nur wünschen, daß dem menschenfreundlichen Beispiel des Prager Starosten recht bald in allen Großstädten unseres Landes gefolgt werden möchte.

* * *

Nicht nur bei uns „hemalen unnütze Hände alle Wände“, auch in Deutschland sind die Kieselacks noch nicht ausgestorben.

Auf amüsanter Weise zieht die Essener „Rheinisch-Westfälische Ztg.“ gegen diese wenig beliebte Gattung Mitmenschen zu Feld, die gerade jetzt, in der Hauptreisezeit, besonders unangenehm auffallen:

„Der Horribilscribifax. Dieser unaussprechliche Herr ist ein Gattungsbegriff; ein Wesen, das sich auf geheimnisvolle Weise in rasender Schnelligkeit über die ganze Erde ausgebreitet hat, und zwar, obwohl es als ungeschlechtlich überliefert wird. Es tritt sowohl männlich als auch weiblich auf, lebt vornehmlich auf Aussichtstürmen, Parkbäumen, in Gaststätten, Tropfsteinhöhlen und in der Umgebung markanter Bäume. Dort finden wir es in ganzen Scharen, leider freilich immer erst dann, wenn es schon wieder entflucht ist. Wir treffen auf seine Spuren, denn es pflegt sich schreibend, krachend, füllend und schnitzend zu verewigen. Der Horribilscribifax hat seine große Zeit in der Jugend, da ist er von unerhörlichem Beremigungsdrang besessen, heiße er nun Emma Blumenstil oder Karlheinz Dichterling, und sei er wohnhaft zu Köschelbroda oder Kleinklecker-

Falsche 20 Zloty-Scheine

Die Direktion der Bank Polska teilt mit, daß im Umlauf falsche 20 Zloty-Scheine mit dem Datum des 20. Juni 1931, Typ IV, Serie I, erschienen sind. Die Fälschung ist auf glattem, weichem Papier ausgeführt. Das Wasserzeichen ist durch Prägung der Zeichnung mit dem Porträt Kazimierz des Großen nachgemacht; dieses Zeichen tritt, wenn man es gegen das Licht hält, deutlich hervor und täuscht das authentische Wasserzeichen recht gelungen vor. Das Porträt der Emilia Plater zeigt eine ungeschickte Nachahmung der Schattierungen im Gesicht (Augenhöhlen, Oberlippe und Haare) sowie am Kragen. Die symbolischen Figuren auf der Rehrseite der Fälschung sind ungeschickt nachgebildet. Die Numerierung auf der Fälschung ist in dunkelgrüner Farbe ausgeführt, während auf dem echten Schein die Nummern dunkelblaue Tönung haben. Der Druck im Text ist fetter, die Buchstaben zeigen etwas verschwommene Konturen, die unten zusammenlaufen und so gewissermaßen eine unterstreichende Linie bilden, die aber bei den Aufschriften „Warszawa, 20 czerwca 1931 r. Prezes Banku, Naczelny Dyrektor Starbnik“ unterbrochen ist. Die Unterschriften sind undeutlich und unterbrochen.

Der falsche 20 Zloty-Schein ist auf den ersten Blick immerhin schwer zu erkennen und ist in einem Druckverfahren hergestellt, das die Möglichkeit bietet, das Falsifikat in großen Mengen herzustellen.

Für wohlbeleibte, muskelfräftige Personen, bei denen allerlei Beschwerden der allzureichlichen Vollblütigkeit vorhanden sind, ist eine mehrwöchige Trinkkur mit dem rein natürlichen „Franz-Josef“-Bitterwasser — täglich früh auf nüchternen Magen ein volles Glas — vortrefflich geeignet.

Ein neues Handwerk: Elektrotechniker

a. Durch Verordnung des Ministers für Industrie und Handel wurde der Beruf der Elektrotechniker zum Handwerk erhoben. Im Zusammenhang damit teilt uns die Lodzger Handwerkskammer mit, daß Elektrotechniker, die die Meisterprüfung ablegen wollen, entsprechende Gesuche an die Handwerkskammer zu richten haben. Die Prüfungsgebühr beträgt 50 Zloty. Was die Handwerkerkarten angeht, so werden sie zu den im Handwerk allgemeinen üblichen Bedingungen herausgegeben. Die Genehmigung zur Führung eines Installationsunternehmens erteilt die Gewerbeabteilung am Lodzger Wojewodschaftsamt. In Angelegenheiten der Gesellenprüfungen werden besondere Vorschriften herausgegeben werden ebenso in der Frage der Lehrlinge.

Vertraglose Zeit in der Textilindustrie

a. Der Sammelvertrag in der Textilindustrie ist vorgestern abgelaufen. Um Verwicklungen zu vermeiden, vertreten Industrielle wie Berufsverbände den Standpunkt, daß bis zur Unterzeichnung eines neuen Abkommens nichts zu unternehmen sei. Zeitpunkt und Ort der nächsten Verhandlungen wurden noch nicht festgelegt. Höchstwahrscheinlich wird eine Sitzung im Laufe der nächsten Woche stattfinden.

Einheitliche Uniformen für das Autobuspersonal

a. Es fand eine Sitzung der gemischten Kommission der Autobusbesitzer und der Vertreter des Personals statt. Man kam überein, den Schaffören, die 3 bis 5 Stunden enauf ihre Abfahrt warten müssen, eine Entschädigung von 1,50 Zloty zu bezahlen. Uebersteigt die Stunden auf ihre Abfahrt warten müssen, eine Entschädigung erhalten. Besprochen wurde auch die Uniformierung des Personals der Autobusse. Diese Frage soll spätestens bis zum 10. Juli geregelt werden. Die Uniformen werden für das Personal aller Autobusverkehrslinien einheitlich sein.

Im Vorbeigehen

Zu den Plagen, unter denen der Großstädter schmerzlich zu leiden hat, gehört vor allem der Lärm. Während im Westen besondere Antilärmgesellschaften auf den Plan getreten und im Verein mit den Wissenschaftlern den Kampf mit diesem nervenzerrüttenden Uebel aufgenommen haben, geschah bei uns in dieser Hinsicht so gut wie gar nichts. Nach Herzenslust darf jeder seinem Lärmbedürfnis fröhnen.

In dem Warschauer Stadtteil Praga allerdings jetzt nicht mehr.

Der dortige Starost, ein Mann, über dessen Tätigkeit wir schon wiederholt viel Ruhmenswertes berichten konnten, hat den Beschluß gefaßt, den vermeidbaren Lärm in seinem Amtsbezirk auszurotten.

Warschauer Blätter wissen darüber folgendes zu berichten:

„Infolge der sich immer mehr verbreitenden Lärmplage in Privatwohnungen, die durch zu lautes Einstellen der Rundfunkapparate, Patophone, durch zu lautes Klavierspielen, Singen, Schreien hervorgerufen wird, wodurch Arbeit und Ruhe völlig unmöglich gemacht werden, sah sich der Prager Starost, Iszora, genötigt, besondere Streifen einzurichten, deren Aufgabe es ist, für Ruhe in den Privathäusern zu sorgen. Diese Patrouillen, die aus Starostbeamten und Funktionären der Staatspolizei bestehen, werden bei Feststellung einer Ruhestörung sofortige Geld- oder Haftstrafen verfügen. Das Benutzen des Rundfunkapparates und des Grammophons in den Stunden von 6 bis 23 Uhr darf nur so ge-

dorf. Seine Embleme sind das pfeildurchbohrte Herz und sein und seiner Geliebten erschütternder Name, an Werkzeug aber genügt ihm ein Bleistiftstummel, ein Taschenmesser oder ein Korkezieher. So lesen wir denn auf Stolzenfels oder auf der Warburg ergriffen und zu innerst angerührt, daß Anneliese Liebetrat vor uns auch schon auf dieser Bank gemeilt und herzynige Stunden dortselbst verlebt habe, und damit nur ja keine Verwechslung Platz greife, wird uns im gleichen Taschenmesserzuge mitgeteilt, daß sie beispielsweise aus Neuzuppin stamme, O, ihr Armen, nun nimmt man sich eurer an. Sintemalen ihr euch sogar in den berühmten Höhlen zu Rübeland im Harz nicht enthalten konntet, zu vermelden, „wes Nam' und Ari“ ihr seid, so hat man dorten eine kleine oder vermutlich sogar große Stammmrolle angelegt, ist bei der Polizei eures so freiwillig mitgelieferten Heimatortes um die jeweiligen Anschriften eingekommen, und wenn ihr morgen aufwacht, merdet ihr einen Schreibebrief der Kur- und Gemeindeverwaltung Rübeland vorfinden, worin ihr aufgefordert werdet, einen neuerlichen Höhlenbesuch zu tätigen, um eure Anwesenheitskundgebungen wieder auszurubieren, widrigenfalls ihr eine Strafanzeige wegen Verschandelung von Naturdenkmälern zu gemärtigen habt. Darob erhebt sich im Staate der Horribilscribifax eitel Heulen und Zähneklappern, denn es darf wohl mit Zug erwartet werden, daß auch andere betroffene Wände, Tische und Fesseln sich an die zuständigen Stellen um robuste Abwehr wenden wollen. So stirbt ein pfeildurchbohrtes Herz, dessen Amor euch gern entraten kann.“

Ziehung von Obligationen der Stadt Lody

Gestern fand die vierte Ziehung der Obligationen der Stadt Lody statt, wobei nachstehende Obligationen ausgelost wurden:

1000 Zl. auf die Nr.: 1293 509 517 743 559 1836 1876 1825 1460 1817 1787 1133 889 1291 669 1895 1527 1989 618 326 1372 181 1654 349 900 1048 1408 957 1183 206 1348 339 40 1774 345 657 1088.

500 Zl. auf die Nr.: 5377 2847 3604 6813 4997 2092 5307 4059 3922 5800 3516 6575 6096 5931 2194 3019 3838 2676 6143 3841 2802 2502 4637 4111 5239 5372 4116 6147 4662 4769 5692 2240 6694 4676 6997 3254 4241 2331 3297 4826 3875 5639 6972 4180 5097 3580 4815 4542 6937 3785 2873 6482 5311 4702 6018 5160 2550 6818 4087 3384 5302 5344 4811 6286 2104 6623 2628 5812 6640 4935 2943 3602 4764 4836 6194 3726 3479 3391 5934 5858 4539 3999 2172 6232 3974 2119 4221 2843 2591 6563 6810 6021.

200 Zl. auf die Nr.: 9192 12761 7180 10590 7686 12990 9036 8592 7388 10025 12488 7268 7645 8148 9249 9584 11338 12429 10978 9086 11347 7372 7345 12354 11310 10372 12930 9804 10352 7381 12125 10083 9294 8426 9549 8154 10079 12964 10253 9695 9128 9694 7062 9791 7285 12657 9806 9327 12914 11513 9064 9768 12451 10459 12172 7911 8569 10231 10478 7646 7151 11520 9761 8757 10274 11763 7370 9253 7485 9233 10334 12311 10422 8197 8887 10235 8570 8602 8579 12400 10636 10447 10540 7737 7682 8212 11269 10626 9312 10053 10494 7581 11727 12674 12605 11539 11096 9829 8350 7908 12818 12408 7146 8956 12640 12840 10696 10817 11463 11550 10020 11547.

100 Zl. auf die Nr.: 18114 16101 18447 14561 16587 17234 18628 14676 17536 18526 17692 18264 14922 13307 169046 13847 18786 18801 18241 16938 18074 16219 18519 18331 18988 17332 17977 18190 17616 14183 17771 17370 15951 16778 16785 18471 15912 13920 18729 15840 16727 18817 13045 14764 18518 18631 15476 15203 13524 13165 13929 18777 14748 14528 17105 18356 17986 18791 13092 17339 17723 16772 18758 14747 18465 13044 14536 16891 16535 17425 13894 14021 18851 18271 17278 15008 15257 18029 16267 15051 15079 16890 14899 16448 14226 14904 16049 15993 15147 15884 16177 16997 14873 18919 16366 13672 13621 18642 17065 13512 18745 18500 16067 16362 13577 13062 13942 16433 18026 18188 15528.

50 Zl. auf die Nr.: 22816 28300 23805 19796 23480 23039 21906 24447 19070 25981 19804 19998 21979 25887 25199 23521 20902 20667 20056 19128 24793 19244 24830 21807 24939 21116 22586 24089 24274 22264 20285 20272 24601 23401 24277 20761 19777 19909 20669 23369 21453 21260 23130 21587 24177 21599 23887 23240 22502 23108 22857 20473 20289 25179 19912 24388 25416 24206 21489 24502 25617 20800 19349 22098 20372 19325 23679 22189 21204 21400 23154 24846 20764 20915 19635 21376 23937 25689 25748 25377 21348 22676 23443 25433 21946 23168 23183 25691 19993 21763 20960 24374 22545 21062 20512 22980 25346 25619 25230 24530 20356 21153 21161 23549 19978 20556 22347 20875 21926 20427 25261 22044 19217 20293 22656 24648 20934 22778 21916 21611 23571 19669 21982 19576 25400 24875 24501 25978 23713 19018 19394 21689 21465 24897 23506.

5proz. Obligationen der Stadt Lody:

500 Zl. auf Nr.: 283 40 212 31 32. 200 Zl. auf Nr.: 372 642 714 484 800 387 322 428 534 622.

100 Zl. auf die Nr.: 1860 1188 1081 1223 1742 876 872 946 1151 1303 1855 980 1117 1389 2006 1369 1102 1674 1489 1437 1661 1173 897 1008.

50 Zl. auf Nr.: 2262 2977 2717 3341 2128 2365 2291 2610 3484 2465 3385 2672 2862 3487 2222 2690 2788 3357 2205 2145 2216 2917 2470 2473 3516 3172 2345 2617 3214 2865. (Ohne Gewähr).

Ziehung der Dollar-Prämienanleihe

Am 1. Juli wurden folgende Obligationen der Dollar-Prämienanleihe ausgelost:

12 000 Dollar auf Nr. 185312. Je 3000 Dollar auf die Nr. 53212 und 903708. Je 1000 Dollar auf die Nr.: 1038279 1113558 1151465 500593 553914 400745 und 992058. (Ohne Gewähr). Die Ziehungsliste wird fortgesetzt.

a. Stiefschlag. Auf einem freien Platz in der Smolna-straße wurde die 20jährige Klawera Plestzynska, wohnhaft Glatkastr. 57, ohnmächtig aufgefunden. Das Mädchen hatte ein Sonnenbad genommen und sich dabei zu lange den Strahlen ausgesetzt. Sie wurde in ein Krankenhaus übergeführt.

Seit vier Jahren jagt der französische Fiskus der beachtlichen Summe von genau 2 Centimes nach. Diese ungeheuerliche Steuer wurde einem Arbeiter in Saint-Nazaire namens Bacher aufgebürdet, der sie aber nicht bezahlt hat. Der Steuerzettel ging von Instanz zu Instanz, und so grotesk die Angelegenheit klingt, das Finanzamt hat sogar drei Experten alarmiert, um die Rechtmäßigkeit dieser Steuerforderung feststellen zu lassen, und ist dann bis vor das Verwaltungsgericht gegangen. Dauer, wie gesagt, volle vier Jahre! Die Kosten betragen bereits mehrere hundert Franken. Zuletzt hat Bacher einen Bescheid erhalten, der ihn mit Gefängnis bedroht, wenn er innerhalb zehn Tagen die Steuer nicht bezahlt.

Auch er hat sich aber jetzt in Kosten gestürzt und an das Finanzamt einen eingeschriebenen Brief gerichtet. Darin teilt er mit, er sei gern bereit, zu zahlen, doch erst dann, wenn der Staat eine 2-Centimes-Münze geschaffen haben werde. Die kleinste Münze ist nämlich der „Sou“ von 5 Centimes, und Bacher hat ganz recht, wenn er sich weigert, drei Centimes Steuern mehr zu zahlen!

In aller Welt gibt es Erfinder, die ihre Erfindungen nur zu dem Zweck machen, um schnell reich zu werden. Meist glückt es nicht, jedenfalls nicht mit den Mitteln, die kürzlich in London zum Patent angemeldet wurden und von denen wir hier eine kleine Auslese bringen: 1) Eine Familienzahnbürste mit Vorsten auf beiden Seiten. Mit der vorderen putzt sich der Vater die Zähne, mit der hinteren Seite die Mutter.

Zum plötzlichen Tod beim Schwimmen

Unter diesem Titel erschien in der „Medizinischen Klinik“ ein Aufsatz von Prof. Güttich, dem Direktor der Hals-, Nasen-, Ohrenklinik in Köln, dem wir einige Stellen entnehmen, da diese vielleicht für einige unserer Leser von Bedeutung sein können.

„Ohrenkranke pflegte man früher nicht an die See, sondern lieber ins Gebirge zu schicken, wenn sie sich erholen sollten. Dieser Grundsatz wurde auf alle Ohrenkrankungen angewendet und entwickelte sich schließlich zu einer Art von Dogma. Schon vor langer Zeit ist dann Körner dagegen aufgetreten. Er sah die glänzenden Heilerfolge bei Kindern mit vergrößerten Mandeln und geschwollenen Drüsen, und empfahl, auch Kinder mit chronischer Mittelohrerkrankung in die Seebäder zu schicken. Bei bestimmten Patienten muß man allerdings wieder vorsichtig sein, nämlich dann, wenn eine Mittelohrerkrankung zwar ausgeheilt, aber eine Durchlöcherung des Trommelfells bestehen geblieben ist. Dies kommt besonders häufig bei Masern und Scharlachkrankungen vor. Bei diesen Patienten muß das Eindringen von Wasser ins Mittelohr unbedingt vermieden werden, weil sonst leicht die Mittelohrentzündung wieder aufflammt.

Bei Tauchübungen, die zur Erlangung von verschiedenen sportlichen Zeugnissen vorgeschrieben sind, besteht auch noch für andere Patienten eine gewisse Gefahr, nämlich für die Gruppe, bei denen sich eine alte Perforation (Durchlöcherung des Trommelfells) nur durch zarte Narbenbildung geschlossen hat.

Wird der Mensch durch Eindringen von kaltem Wasser ins Mittelohr von einem Schwindelanfall betroffen (durch Kältereiz auf die Bogengänge im Labyrinth), dann sinkt er nicht unter, sondern er reißt durch den Unterschied der beiden Medien Luft und Wasser genau,

wo oben und unten ist. Anders liegen dagegen die Verhältnisse, wenn dieser Labyrinthreiz beim Unterwasser schwimmen und beim Tauchen wirksam wird. Dann ist es manchmal infolge des (gleichzeitig auftretenden) Nystagmus (Augenzittern) kaum möglich, sich optisch zu orientieren. Es bedarf einer großen Willensanstrengung, um wieder an die Oberfläche zurückzukommen.

Ich habe zweimal Studenten zu beobachten gehabt, die diesen Zustand erlebt hatten. Der eine hatte bei einer Auseinandersetzung eine kräftige Ohrfelge bekommen (häufig die Ursache für Plänen des Trommelfells), wollte sich seinem Gegner durch einen Sprung ins Wasser entziehen und sprang vom oberen Sprungbrett mit Sechtfachsprung hinab. In der Tiefe fühlte er, wie das Wasser ins Ohr mit großer Wucht einbrang, er erlebte auch den Schwindelanfall, konnte sich jedoch wieder emporarbeiten. Seine Kameraden merkten, daß er beim Schwimmen ganz eigenartige Bewegungen machte, glaubten, er wäre durch den heftigen Schlag bewußtlos geworden und konnten ihn retten. Es entstand eine Mittelohrentzündung, die in wenigen Tagen abklang.

Wenige Wochen später hatte ich einen anderen Studenten zu untersuchen, der den Lebensretterschein erwerben wollte und beim Tauchen in vier Meter Tiefe einen kurzen Schmerz im Mittelohr empfand, sofort fühlte, daß das Wasser einbrang, und der ebenfalls Mühe hatte, den Schwindelanfall zu überwinden. Es war in einem Hallenbad und er konnte sich vom Boden des Beckens abstoßen. Bei der Untersuchung fand sich im kranken Trommelfell ein Riß, auf der anderen Seite an der entsprechenden Stelle eine sogenannte atrophische Narbe. Bei ihm war also das Ereignis eingetreten, was ich im Anfang berührt hatte.“

Für die Anlegung von Mehlvorräten im Hause

Im Zusammenhang mit der Anregung von Kreisen der Landwirtschaft, Mehlvorräte zu Hause anzulegen, schreibt der „Ezprek Poranny“, daß dies eine der wichtigsten Formen einer Verringerung des Getreideüberschusses auf dem Markt werden könnte. Dadurch könnten schließlich auch die Preise für landwirtschaftliche Produkte auf einem stabilen Niveau gehalten werden.

„Der Umstand ist nicht ganz unwichtig, daß das Anlegen von Mehlvorräten schon in Höhe von 10 Kilo je Person in den Städten erlauben würde, zusätzlich gegen 180 000 Tonnen Getreide, d. h. ein Viertel der größten polnischen Getreideausfuhr, unterzubringen.“

Die staatliche Wirtschaftspolitik muß die oft zueinander im Widerspruch stehenden Interessen der einzelnen sozialen Gruppen berücksichtigen und vereinen. Wenn man also die Interessen der Verbraucher leicht mit den Interessen der Landwirte vereinen kann, dann ist es Aufgabe des Staates, den Punkt auf dem i zu machen und eine entsprechende Verordnung herauszugeben.“

a. Versammlung der Fuhrleute und Kutscher. Heute vormittag findet im Volkshaus in der Przejazdstraße 34 eine Versammlung der in dem Ch. 3. 3. organisierten Fuhrleute und Kutscher statt. Auf der Tagesordnung befinden sich Berufsfragen.

a. Er drückte sich vor Militärdienst. Franciszek Kosowski aus Ruda Pabianicka, Jahrgang 1915, drückte sich 3 Jahre hindurch vor der Aushebungskommission. Erst jetzt konnte die Adresse des Mannes auffindig gemacht werden. Er wurde zwangsweise vorgeführt, außerdem verurteilte ihn das Starostengericht zu 1 Monat Haft. Der junge Mann wurde sofort eingesteckt.

Moderne Staub- und Regenmäntel, Bade- und Sportartikel in reicher Auswahl preiswert zu haben bei H. BOY i S-ka Łódź, Piotrkowska 154, Tel. 180-22

2) Eine Tabakspfeife mit eingebautem Tabakschrank für Vorräte.

3) Ein Maulkorb für Fühner, der ihnen das Fressen erlaubt, sie aber daran hindert, sich gegenseitig zu bekämpfen.

Es ist nicht zu erwarten, daß schon in absehbarer Zeit der Ruf nach einem Einheits-Gesetzbuch für die gesamten Vereinigten Staaten von Amerika erfüllt wird. Aber man spricht in den letzten Monaten mehr davon denn je. Schuld daran sind ein paar Prozesse, die sich über 5 oder 6 Staatsgrenzen hinwegzogen und allmählich eine immer groteskere Gestalt annahmen. Denn prozessrechtlich erführen diese Prozesse bei der Behandlung eine berartige Umwandlung, daß hinterher der ursprüngliche Sinn vollkommen verloren ging.

Zu allem Unglück haben sich auch noch ein paar Juristen in Philadelphia daran gegeben, eine Gesetzesammlung der U. S. A. herauszugeben. Daraus ist nun allein aus den Grundparagrafen ein riesiges Lexikon geworden, das selbst der gemiegteste Jurist nicht mehr in seinen Kopf aufzunehmen vermag.

Diese Vielgestaltigkeit der Gesetzgebung, der Rechtsprechung und der prozessualen Vorschriften erklärt sich aus der Entstehung der einzelnen Staaten, die teilweise einst unter sehr schwierigen Umständen das Licht der Welt erblickten und sich dann ganz nach dem Gutdünken jener Trapper und Farmer, die diesen Staat gründeten, den Notwendigkeiten des Alltags anzupassen gezwungen waren. Auf diese Weise kam es oft zu Gesetzesparagrafen.

Sie wollten über die grüne Grenze

In Kaszeczorz im Kreise Wollstein wurde — wie die polnische Presse berichtet — eine Gruppe von Deutschen aus Lody festgehalten, die illegal die deutsch-polnische Grenze zu überschreiten versuchten. Es handelt sich um folgende Personen: den Speiteur Heinrich Komalski, seine Frau Bertha und die Tochter Edith, die Arbeiterin Herta Poppe und den Kaufmann Martin Komonieczak. Komonieczak, der früher im Kreise Wollstein gewohnt hatte, sollte die Gruppe sicher über die Grenze bringen. Alle Festgenommenen wurden ins Gefängnis übergeführt. Sie werden sich wegen illegalen Grenzübertritts und versuchten Devisen schmuggels zu verantworten haben.

Im künstlichen Gedränge um 4500 Zloty bestohlen

A. Habergryc, Besitzer des Herrenkonfektionsladens „Ejekt“ in der Perikauer Str. 122, hob von einer Lodyer Bank 4500 Zloty ab, die er in die Brieftasche legte. Die Brieftasche steckte er in die innere Rocktasche. An der Ecke Perikauer und Narutowiczstraße trat ihm jemand auf den Fuß, worauf ein Gedränge entstand. Als Habergryc wenig später zu einem Kunden kam, mußte er feststellen, daß die Brieftasche mit dem Geld verschwunden war.

a. Eine Diebesbande verurteilt. Auf der Anklagebank des Lodyer Bezirksgerichts saß gestern eine mehrköpfige Diebesbande: Stanislaw Poddembki, Roman Derulski, Wladyslaw Szymczak, Michal Scibiorek, angeklagt eines Diebstahls im Gute Kozjolki, Kreis Brzeziny; ferner Leokadia Nowak, Josefa Lencka und Marian Komalski, wegen Hehlerei. Die Diebe drangen am 2. Februar in die Wohnung des Gutsbesizers Antoni Blomberg ein und stahlen Kleidungsstücke, Wäsche und andere Sachen im Werte von 1500 Zloty. Das Diebesgut wurde bei der Janina Urbanska in Brzeziny versteckt. Die Teilung der Beute wurde in Lody, Jagiennickastraße 140 vorgenommen. Anstifter des Einbruchs und „Vater des Gedankens“ war Derulski aus dem Dorfe Henryk, Kreis Brzeziny. Das Gericht verurteilte Derulski und Poddembki zu je 2 Jahren Gefängnis; die Angeklagte Lencka erhielt 2 Jahre Gefängnis und 800 Zloty Geldstrafe, Szymczak 1 1/2 Jahre Gefängnis, Scibiorek 1 Jahr, die Urbanska und Nowak je 8 Monate Gefängnis und 100 Zloty Geldstrafe. Komalski wurde freigesprochen.

die man heute belächelt, die aber in diesen Staaten nach wie vor gültig sind. Manche sind schon ein paar Dutzend Jahre alt. Viele entstanden, als die ersten Autos, als die ersten Flugzeuge oder Tanzkapellen „erfunden“ wurden.

Salten wir einmal Umchau unter den merkwürdigsten Gesetzen aus den 48 Staaten der USA!

Es gibt, wie GWP mitteilt, in drei Staaten sehr strenge Vorschriften gegen das Pflücken von Geldblumen, sobald diese die Zahl von 25 Stück überschreiten. Aber es gibt auch einen Staat, der unter allen Umständen das Pflücken von Nagelkleechen verbietet.

Nach heute kann man einen Auskunftsbeamten der Eisenbahn mit Gefängnis bestrafen lassen, wenn er sich einmal weigern sollte, am Telefon höflich Auskunft zu geben. In mehreren Staaten darf man nicht mit einer Frau im Auto fahren, mit der man nicht verheiratet ist. Wieder in anderen Staaten bürden dagegen Mädchen ihren Wunsch, geheiratet zu werden, nicht in Form einer Erpressung vorbringen. Sie laufen dabei Gefahr, selbst eingesperrt zu werden.

Das soll nun, wie gesagt, alles anders werden! Aber gar so bald dürfte das nicht passieren. Denn, wie sagt doch Mephistopheles im „Faust“: Es erben sich Gesetz und Rechte wie eine ewige Krankheit fort!

Stilbrüde aus einer modernen Erzählung: „Starr vor Schrecken, an allen Gliedern bebend... Wie macht man das?“ A. K.

Desinfektionen bei ansteckenden Krankheiten jetzt gebührenfrei. In einer Sitzung des Magistrats wurde beschlossen, die bisher erhobenen Gebühren für die Durchführung von Desinfektionen bei Ansteckungskrankheiten abzusuchen.

p. Streik wegen Entlassung einer Arbeiterin. In der Lodzer Papierfabrik, in der Jeromskistraße 50, traten vorgestern 80 Arbeiter in den Streik. Sie verlangen, daß eine entlassene Arbeiterin wieder angestellt wird, da sie von der Firma mit einer Begründung entlassen wurde, die nicht der Wahrheit entspreche. Der davon in Kenntnis gesetzte Arbeitsinspektor hat entsprechende Schritte eingeleitet.

p. Er denunziert seinen Gehilfen, dem er Lohn schuldet. Vor dem Lodzer Stadtgericht wurde gestern die Strafverhandlung gegen den Friseurgehilfen Wieszlaw Bygodny durchgeführt, der der Beleidigung des Marschalls Smigly-Rydz angeklagt war. Bygodny war bei dem Friseur Roman Kinas angestellt. Am 20. April d. J. soll sich nun Bygodny in Gegenwart des Kinas beleidigend über Marschall Smigly-Rydz ausgelassen haben, weil er nicht das Verdienstkreuz erhalten habe. Kinas zeigte seinen Angestellten deswegen an. Im Laufe der Verhandlung stellte es sich gestern heraus, daß Kinas dem Bygodny Lohn schuldet und daß dieser deshalb eine Klage beim Arbeitsgericht eingereicht hat. Auf Antrag des Verteidigers wurde die Verhandlung vertagt, um weitere Zeugen vorzuladen.

a. Teilzahlungen sind eine gute Sache... Benignus für Leute von der Art des Rachmil Ganz, die die Teilzahlungen nicht entrichten. Ganz, der wegen des Kaufens auf Raten, die er nicht bezahlte, schon 3mal norbestraft ist, hatte sich wegen eines solchen Vergehens gestern wieder vor dem Stadtgericht zu verantworten. Er hatte die Sachen verkauft und das dafür erhaltene Geld eingesteckt. Er wurde zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

a. Die Leiter war an allem schuld... Iron Szmalowicz beschloß, am 4. Mai bei der 2. Fein, Vimanowki-Straße 21, die er nicht einmal kannte, zu fernstern. Er benützte dazu eine Leiter. Da in der Wohnung niemand anwesend war und er die Mühe nicht umsonst gehabt haben wollte, nahm er einige Sachen mit. Das Unglück wollte es jedoch, daß die Leiter abglitt und Szmalowicz mit lautem Gepolter hinunterstürzte. Der Hauswarter nahm den nächtlichen Gast fest. Szmalowicz, der zufälligerweise schon einigemal wegen Diebstahls vorbestraft ist, erhielt 10 Monate Gefängnis.

a. Die Nachbarin mit heißem Wasser begossen. Im Hause Kzgoszkastraße 53 kam es zwischen der Jena Szalkowska und deren 74jährigen Nachbarin Antonina Dziencielka zu einem Streit. Die Szalkowska ergriff in höchster Wut einen Topf mit heißem Wasser und goß den Inhalt der Gegnerin über den Kopf. Die Dziencielka trug schwere Verbrühungen im Gesicht davon, es besteht die Gefahr, daß sie das Augenlicht einbüßt. Wider Willen verbrühete die Szalkowska auch die 41jährige Ewa Kroszkowska und die 74jährige Julia Rozanska. Es wurde eine Untersuchung eingeleitet.

a. Ein starker Mann. Der 31jährige Stanislaw Wiczak kehrte in der Nacht zum 16. Mai vollkommen betrunken heim. Er sang mit heiserer und lauter Stimme auf der Straße. Ein Polizist gebot Ruhe, und als Wiczak nicht gehorchte, wollte er ihn abführen. Leichter gesagt, als getan. Der Mann erwiderte sich so stark, daß er nicht nur diesen, sondern auch einen zweiten Polizisten arg verprügelte. Er wurde dafür zu einem halben Jahr Gefängnis verurteilt.

a. Ein Gefiestranke wird vermisst. Der geistesgestörte Wladimir Winter, Lipowstr. 63 wohnhaft, hat die Wohnung seiner Eltern verlassen und ist spurlos verschwunden.

Der deutsche Zgierzer Gesangsverein eingestellt

Begründung: schlechte Geschäftsführung

p. Der Lodzer Kreisrat Franziszel Demys hat mit Entscheidung vom 30. Juni d. J. die Tätigkeit des Zgierzer Gesangsvereins, der ein eignes Heim in der Biskupstr. 17 besitzt, eingestellt. Der Verein besteht seit dem Jahre 1846. Die Entscheidung wird damit begründet, daß dieser Verein nicht den rechtlichen Bedingungen seines Bestehens entsprach, ferner sei auch seine Tätigkeit über das dem Verein bestimmte Gebiet hinausgegangen, d. h. daß das Gesetz und das Statut übertreten worden sei. Wie die Presseagentur „Polpress“ erzählt, ist der Gesangsverein in Zgierz wegen schlechter Wirtschaftsführung eingestellt worden; es sei folgendes festgestellt worden:

1. die Wirtschaft wurde ohne Voranschlag geführt;

2. die Ausgaben wurden ohne Beschlüsse des Vorstandes getätigt;

3. die Rechnungen wurden ohne Beschlüsse des Vereinsvorstandes bezahlt;

4. es wurden Ausgaben ohne Quittierung der Summen und Originalrechnungen getätigt;

5. es wurde ohne Genehmigung der Behörden ein Bilet geführt (im Jahre 1939 wurden für Spirituosen, Bier und Speisen über 700 Zł, im vorigen Jahre ungefähr 2000 Złoty verausgabt);

6. der Vorstand veranstaltete in seinem Lokal öffentliche Vergnügungen ohne Genehmigung der Behörden, wobei Eintrittsgebühren erhoben wurden, u. zw. sowohl von Mitgliedern, als auch von Nichtmitgliedern.

Statistik der Vergesslichkeit

a. Im Laufe des Juni wurden in der Straßenbahn folgende Gegenstände zurückgelassen: 81 Paar Handschuhe, 22 Geldbeutel mit Inhalt, 20 Schirme, 6 Geldbeutel, 2 Feuerzeuge, 3 Zigarettenetuis, Schlüssel, 4 Füllfedern, 8 Bücher, 3 Altkorrekturen, 4 Handlöffel, 5 Brillen, 6 Damenhandtaschen, 3 Herrenhüte, 5 Paar Pantoffeln, 2 Paar Kinderschuhe, 4 Paar Herrenschuhe, 3 Taschentücher, 2 Paar Hosen, 2 Päckchen Photographien, Handtücher, 1 Hammer, 1 Seilanne, 3 Päckchen Tee, 2 Arbeitsblusen, Seife und Soda, 2 Kinderblusen, 2 Paar Papier, 1 Medaillon mit Kette, 1 Leinwand, 2 Ähren, 1 Päckchen Kreide, Spitzen, 1 Rucksack, 1 Saft, 2 Weisheitszähne, 1 Päckchen Naphthalin, 1 Schürze, 2 Rämme, Zigarettenspitzen, 2 Paar Badehöschen, 1 Korbchen, 1 Schere, 1 Katalog, 1 Ball, 1 Knieschutzhose, 1 Rosenkranz, Sabel, Zahnpaste, 1 Hemd, Gummischuh, 1 Spaten, 1 Schwamm, 1 Uhr, Draht, Beiständer.

a. Übungen der Feuerwehr. In der Raftowastraße fanden gestern mehrere Züge der Feuerwehr statt, wobei die Einsatzfähigkeit der Wehr unter verschiedenen Gesichtspunkten überprüft wurde.

a. Fabriksbrand. In der Kindermannschen Fabrik (Lokowa 23) brach gestern in der Färberei und Trocknerei ein Brand aus, der, wie es nach vorläufigen Schätzungen heißt, einen Schaden in Höhe von 20 000 Złoty angerichtet haben soll.

a. Blutiger Streit. Gestern kam es in der Zeligowstr. 42 zu einem blutigen Zwischenfall. Zu dem dort wohnhaften 31jährigen Josef Kuchawski kam der Alexandrower Einwohner Stefan Juszczyk, der von Kuchawski einige hundert Złoty zu bekommen hatte. Die beiden sind verfeindet. Wegen dieser Schuld und auch wegen der Schwester Kuchawskis, die Juszczyk aus dem Hause gejagt hat, kam es zwischen den beiden zu einem Streit. Während Juszczyk mit der Frau Kuchawskis in einen Wortwechsel verwickelt war, ergriff Kuchawski eine Art und wollte damit Juszczyk einen Schlag auf den Kopf versetzen. Juszczyk schützte sich mit der Hand, und wurde am Arm getroffen, bei einem zweiten Stieß blühte er einen Finger ein. Juszczyk flüchtete und rief um Hilfe. Die Nachbarn entrieffen dem Wüterich die Art. Juszczyk wurde in ein Krankenhaus übergeführt, Kuchawski verhaftet.

a. Verhängnisvoller Irrtum. In ihrer Wohnung im Hause Rzeszowski 11 trank die 74jährige Stanislawa Przychal irrtümlich Gift. Sie wurde in ein Krankenhaus übergeführt.

a. Von einem Radfahrer ungerissen. In der Kzgoszkastraße wurde die 62jährige Mathilde Schönwitz, Kzgoszka 51, von einem Radfahrer ungerissen. Sie erlitt einen Armbruch.

a. Wäschdiebe. Vom Boden des Hauses Muraszkastraße 20 stahlen Diebe Wäsche der Bronislawa Jezierska und Bronislawina Grzeszkiewicz in Gesamtwerte von 600 Złoty.

a. Verbrüht. Josef Stolarczyk, Siemna 34, löste mit Hilfe eines Benzinapparates das Blechdach auf dem genannten Hause. Pflötzlich erfolgte eine Explosion, bei der der Mann Verletzungen im Gesicht und an den Armen davontrug. Die Rettungsbereitschaft erwies ihm Hilfe.

JEDEN TAG EIN RÄTSEL

Gedankenrätsel: Wer hilft Fräulein Amalie?



Fräulein Amalie ruft Fräulein Amalie über den See. Da ruft sie ein schwedenerregender Vorfall in die Wirklichkeit zurück. Infolge einer unvorsichtigen Bewegung ist ihr Photoparat ins Wasser gefallen.

Was tun? Sofort ins Wasser springen, tauchen und so versuchen, ihn herauszuholen? Dazu reichen ihre Schwimmkenntnisse bei weitem nicht aus. Sie möchte gern jemand zu Hilfe rufen, aber am Ufer ist niemand zu sehen. Es bleibt ihr also nur übrig, an Land zu rufen und einen besseren Schwimmer mit der Rettungsaktion zu betrauen.

Wie aber soll sie sich wenigstens annähernd die Stelle merken, an der der Apparat in die Tiefe gesunken ist? Fräulein Amalie weiß es nicht und grübelt vergeblich.

Wissen Sie, was Sie an ihrer Stelle tun würden?

Auflösung des vorgesternigen Kreuzworträtsels:

Waagrecht: 1. Neuberg, 7. Obo, 8. Mar, 9. rar, 11. Mar, 12. Min, 14. Hour, 16. Sir, 18. Don, 20. Swe, 21. Fran, 22. Bär, 23. Eilenburg. Senkrecht: 1. Romanide, 2. Etat, 3. Uhr, 4. Ein, 5. Raum, 6. Gattenberg, 10. Mois, 12. Ais, 13. Dur, 15. Lavi, 17. Sir, 19. Mal, 20. Gou.

Briefe an uns

(Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die redaktionelle Verantwortung.)

Evangelische Veranstaltung für den polnischen Soldaten. Herr Senior Pastor Dietrich schreibt uns: In unserer Stadt wohnt seit längerer Zeit ein „Fürsorgekreis für den evangelischen Soldaten“. Er unterhält u. a. auch ein Heim. Am Donnerstag, den 6. Juli, veranstaltet diese Organisation um 8.30 Uhr abends im Stadttheater (Erzdiakoniestraße 15) eine große Aufführung zugunsten dieses Soldatenheims, um gleichzeitig auch die Gefühle der evangelischen Gesellschaft für die polnische Armee und den polnischen Soldaten öffentlich zu dokumentieren. Das Protektorat über diese Veranstaltung hat Herr Bezirkskommandeur Divisionsgeneral Viktor Thommé übernommen. Es bietet sich uns Evangelischen hier Gelegenheit, auch unsere Gefühle der polnischen Armee gegenüber in dieser so hochwichtigen Zeit öffentlich zu bekunden. Daher bitte ich unsere lieben Glaubensgenossen, in großen Scharen an dieser Veranstaltung teilzunehmen. Als treue Staatsbürger wollen wir mit Freudigkeit alles das unterstützen und fördern, was dem polnischen Soldaten zugutekommen kann. Am Donnerstag also kommen wir alle an genannten Orte zusammen und dokumentieren damit, daß wir fest und treu hinter der polnischen Armee stehen.

Gedenkt des Greisenheims! Herr Pastor G. Schedler schreibt uns: Unsere schwere Zeit hat manche Vorfälle aufgerufen, die auch die Gemeinden vor besondere Aufgaben stellen. Eine der wichtigsten Aufgaben ist aber die Erhaltung der schon bestehenden Anstalten. Unter ihnen das Greisenheim, für die Gemeinde besonders nötig. Gaben doch in diesem Hause diejenigen alten, müden Glaubensgenossen Zuflucht gefunden, die dort einen ruhigen Lebensabend zu verbringen hoffen. Auch das Greisenheim der St. Trinitatisgemeinde heberbergt nahezu 50 Alte. Weil die ganze Aufmerksamkeit weiterer Kreise auf die Erhaltung des Waisenhauses gerichtet ist, das in den letzten Wochen viel Unterstützung empfangen konnte, so ist das Greisenheim der Gemeinde in den Hintergrund getreten. Man bitte ich: Gedenkt des Greisenheims der St. Trinitatisgemeinde! Auch dieses Haus muß durchgeführt werden! Für das Greisenheim sind im Monat Juni folgende Spenden eingegangen: R. R. 100 Zł, Herr Reine 20 Zł, Herr Erd. Demin 10 Zł, Familie Bollner anlässlich des Todesjahres ihrer verstorbenen Mutter Frau J. Eb. Bollner 20 Zł, Opfer von den Friedhöfen 98,65. Herzlich danke ich für diese Gaben. An alle

Freunde und Gönner der Anstalt richte ich die bringende Bitte, Gedenkt des Greisenheims zu St. Trinitatis.

Spenden

In der Kirchenkasse zu St. Trinitatis sind außer den bereits veröffentlichten Spenden im Monat Juni folgende Spenden eingegangen: Für die Armen der Gemeinde: Brauerei R. Anstalts Erben Akt. Ges. 20 Zł, Opferbüchse 18,70 Zł. Für die Seidenmission: Frau Wanda Hämmerling 20 Zł. Für diese Gaben danken herzlich die Pastoren der St. Trinitatisgemeinde.

Nachdem bereits die Aktion „Best dem Waisenhause ohne Gartenfest“ über alle Erwartungen erfolgreich abgeschlossen ist, fließen noch immer einzelne Gaben an Stelle einer Beteiligung an nicht stattgefundenen Fest ein. So spendeten in den letzten Tagen: Herr M. Oberländer 10 Zł, Kirchengesangsverein zu St. Johannes 100 Zł, S. F. 5 Zł, Herr Remus 5 Zł, bei der Sonntagsschule von Herrn O. Nikolai mit Fräulein Krönig 16 Zł, S. F. 20 Zł, Frau Bohm 4 Zł. Herzlich danke ich für diese Gaben. Möchte auch durch dieselben unter Gottes Beistand es möglich sein, das Waisenhause umgeschmückt durch diese schwere Zeit zu bringen. Pastor G. Schedler.

Auf der Tauffeier von Heinz Guido Schmidt sind durch dessen Großmutter, Frau Wilhelmine Ziemer, 16 Zł. für das Evang. Waisenhause gesammelt worden. Für das treue Gedenken dieser Anstalt dankt herzlich Pastor G. Schedler.

Kirchliches

Die Reden Jesu. Herr Senior Pastor Dietrich schreibt uns: Den lieben Gemeindegliedern mache ich bekannt, daß an den Freitagen, abends 8 Uhr, im Missionssaale die Reden Jesu besprochen werden. Herzlich bitte ich, die Neuen Testamenten und Gesangbücher mitzubringen.

Gebetstunde. Herr Senior Pastor Dietrich schreibt uns: Am Sonntagabend, abends 8 Uhr, findet im Stadtmissionssaale Gebetsstunde statt. Die Zeit ist sehr ernst geworden. Laßt uns im Gebete uns vor Gottes Angesicht versammeln.

Vom Jungfrauenverein an St. Johannes. Herr Senior Pastor Dietrich schreibt uns: Bei Johannes Wetter findet heute, 7. Juli abends, Bibelbesprechung im Pfarrgarten statt. Die Mitglieder des Vereins werden gebeten, zahlreich zu erscheinen.

Evang.-luth. Gemeinde zu Pabianice. Sonntag, 9.30 Uhr: Beichtgottesdienst; 10 Uhr: Hauptgottesdienst, Pastor Lembke; 11.30 Kindergottesdienst, Pastor Lembke; 4 Uhr nachm.: Evangelisation im Gemeindehause, Pred. Müller. Dienstag, 7. Juli abends: Jugendbündelstunde, Pastor Lembke. Donnerstag, 7.30 Uhr abends: Bibelstunde für die Gemeinschaft, Pred. Müller.

Evangelische Christen, Wolkanika 129. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst, Prediger A. Bergthal; 4 Uhr: Evangelisationsversammlung. Anschließend: Jugendstunde. Dienstag, abends 7 Uhr: Gebetsstunde. Freitag, abends 7 Uhr: Bibelstunde.

Christlich Wissenschaftliche Vereinigung. (Christian Science Society). Sonntag, 10.30 Uhr: Gottesdienst. Thema Gott. Mittwochabend, 20.30 Uhr: Gottesdienst.

Ankündigungen

Vom Frauenverein an St. Matthäi. Der Frauenverein an St. Matthäi veranstaltet für seine Mitglieder am Mittwoch, den 5. Juli, einen Ausflug nach Göry Woskie bei Czajminel. Die Teilnehmer veranlassen sich um 13 Uhr an der Zufahrt Bahnhofsstelle am Reymont-Platz und fahren in Richtung Pabianice bis zur großen Wiegung (duży fraz). Von hier aus geht es weiter zu Fuß bis zum Bestimmungsort. Um reichliche Beteiligung bittet die Verwaltung.

Verein deutschprediger Katholiken. Montag, 3. Juli nachmittags, Kaffeetafel der Domengruppe im eigenen Heim. Mitglieder und Gäste herzlich eingeladen. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Von der Zuborger Sterbekasse wird uns geschrieben. Die Liquidationskommission der Zuborger Evang. a. g. b. Sterbekasse macht ihre Mitglieder nochmals darauf aufmerksam, daß auf Grund des Beschlusses der ordentlichen Hauptversammlung vom 25. Juni die Restgelder auch an die Mitglieder unter 60 Lebensjahren verteilt werden. Die Frist zur Anmeldung der Ansprüche wurde daher für alle Mitglieder bis zum 2. Juli, d. h. bis heute, verlängert. Die Auszahlungen an die Mitglieder, die ihre Ansprüche angemeldet haben, erfolgt am Sonntag, den 8. Juli, von 6 Uhr abends und am Sonntag, den 9. Juli, um 11.30 Uhr vorm. nach dem Gottesdienst im kleinen Saal neben dem Verhause, Siemnowskistraße 3, für diejenigen, deren Namen mit den Buchstaben A bis R beginnen, und am Sonntag, den 15. Juli, von 6 Uhr abends und am Sonntag, den 16. Juli um 11.30 Uhr vorm. für die Buchstaben S bis Z. Jedes Mitglied, auf dessen Namen das Mitgliedsbuch lautet, muß persönlich zur Empfangnahme der Gelder erscheinen. Nach dem 2. Juli werden Ansprüche nicht mehr berücksichtigt.

Hauptversammlung der Bettelbekämpfungsgesellschaft. Am 3. Juli findet um 19 Uhr im ersten Termin und um 20 Uhr im 2. Termin im Lokal in der Konnast. Nr. 10, eine außerordentliche Hauptversammlung der Lodzer Gesellschaft zur Bekämpfung des Bettelwesens statt. Die Tagesordnung enthält u. a. folgende Punkte: Bericht über die Vereinsaktivität für das Haushaltsjahr 1938/39, Bericht der Revisionskommission, Aussprache und Annahme der Berichte sowie des Haushaltsvoranschlags für 1939/40, Kauf eines Grundstückes in der Kopernikstraße 55, Organisation der Abfallsammlung und Änderung von Art. 47 des Statuts der Gesellschaft.

Für die Hausfrau

Kampf den Motten und anderem Ungeziefer

Wenn auch die eigentliche Motterzeit in die ersten Monate des wärmer werdenden Jahres (März-Mai) fällt, so wird auch mitten im Sommer manche Hausfrau durch umherfliegende Falter auf diesen gefräßigen Schädling aufmerksam gemacht.

Werden in Teppichen, Kleidern, Pelzen oder sonst wo Motterfraßstellen entdeckt, so ist die Abwehr der Motte schon mißlungen. Es bleibt nur noch übrig, aus den Fraßstellen die Maden zu entfernen, und die noch nicht entwickelten Eier auszubürsten.

Im allgemeinen besteht die Meinung, daß Motten nur tierische Fasern, also Wolle und Naturseide einschließlich der mit diesen Stoffen vermischten Gewebe befallen. Die Praxis beweist jedoch, daß die Falter zur Eiablage auch kunstseidene und feine Gewebe benutzen.

Der Kampf gegen die Motte ist mitunter deshalb besonders schwer, weil sich die Larven an unzugänglichen Stellen in der Wohnung wie hinter Schuerverleihen, in

Schächten der Zentralheizung oder in Dielestrichen und Möbelfugen befinden. Hat man an diesen Stellen Gebläse oder gar Maden entdeckt, ist mit Bestimmtheit mit größeren Resten zu rechnen.

Leppichläufer, Silberfische, Tapetenmotten oder Mehlfrägläuser unterliegen den gleichen Bekämpfungsmitteln wie die Motten. Nur wird in den meisten Fällen eine größere Menge von Schutz- und Vernichtungsmitteln anzuwenden sein, weil die biologische Widerstandsfähigkeit der Käfer höher als die der Motten ist.

Schädlinge der Zentralheizung oder in Dielestrichen und Möbelfugen befinden.

Erfrischende Sommergetränke

Kühlende Getränke an heißen Tagen sind eine Wohltat. — man mag von heißem Kaffee und Tee nichts mehr wissen, wohl aber ist kalter Tee eines der bestmöglichen Getränke, die wir überhaupt haben.

Zitronentee. Man bereitet den Tee wie gewöhnlich, indem man das kochende Wasser über die Teeblätter gießt und den Tee im verschlossenen Teetopf 5 Minuten ziehen läßt.

Zitronenwasser. Drei Zitronen werden so dünn geschält, daß die weiße Haut nicht daran haftet. Dann werden die Zitronen ausgepreßt.

Rhabarbertrank. 1 Kilo Rhabarber wird gewaschen und in dünne Scheiben geschnitten, ebenso eine ganze Zitrone.

fache Mittel, wie das Aufgießen von Petroleum oder ähnliches, für ein gutes Abwehrmittel, so täusche man sich nicht darüber, daß diese Mittel die Ameisen wohl vertreiben, aber nicht vernichten.

Motten vertreibt man aus Korbmöbeln, indem man pulverisierten Mohn in ihre Schupplächer streut.

kfp. Wanzemittel. Wegen die Wanzengeplage gibt es ein sehr gutes Mittel, das Mawn. Man bestreicht die Wände, worin die Wanzen nisten, mit einer kochenden Mawnlösung, und sie kehren nie mehr zurück.

bewahren, er hält sich aber nicht sehr lange.

Erdbeertrank. 4 Liter Erdbeeren werden zerdrückt. Nun tut man sie in einen Steintopf, zusammen mit 1 Liter abgekochtem, kaltem Wasser und 40 Gramm Weinsäure, die man in 1/2 Liter warmem Wasser aufgelöst hat.

Apfelsinenschalengetränk. Man schält die Apfelsinen ganz dünn, so daß keine weiße Haut mehr an den Schalen ist, und übergießt die Schalen von 30 Apfelsinen mit 1 Liter Brandwein.

Im übrigen kann man frische Fruchtsäfte mit einfachem oder kohlensäurem Wasser mischen. Hierfür eignen sich besonders gut Erdbeeren, Himbeeren und Sauerkirschen.

Unpolitisches aus Polen

Schließung des deutschen Gymnasiums in Oderberg

Die „Gazeta Polska“ meldet aus Oderberg, daß die dortigen städtischen Behörden den Beschluß gefaßt haben, das deutsche Gymnasium in Oderberg, das im dortigen Gemeindehaus untergebracht war, zu schließen.

Eröffnung des deutschen Privatkindergartens in Lipnik unterzagt

Unter großen Opfern der deutschen Bevölkerung von Biala und Lipnik wurde in der Schule in Lipnik bei Biala ein deutscher Kindergarten eingerichtet.

„Deutsche Güter parzellieren!“

In Gdingen fand am Freitag in Anwesenheit des Landwirtschaftsministers Poniatowski, des Wojewoden Raczkiewicz, des Vorsitzenden der Pommereller Landwirtschaftskammer Domirski und des Vorsitzenden des Verbandes der Landwirtschaftskammern und -Organisationen Szopczak aus Warschau eine Delegiertensitzung der Pommereller Landwirtschaftlichen Gesellschaft statt.

an den Polenbund in Deutschland ein Telegramm zu schicken, in welchem der Dank für die Härte des Geistes zum Ausdruck gebracht werden soll und die Aufforderung, auf dem Posten auszuharren.

In einem Teil der Entschuldigungen heißt es nach dem „Goniec Warszawski“, der über die Tagung ausführlich berichtet: Die Generalversammlung der Pommereller Landwirtschaftlichen Gesellschaft sendet brüderliche Grüße der 2-Millionenmasse der Polen, die Ostpreußen, die westliche Grenzzone jenseits der Grenze und das Doppelner Schlesien dicht bestedeln und in kleineren oder größeren Zentren in allen Teilen des Deutschen Reiches wohnen.

Die Pommereller Landwirte werden nie ihre Brüder jenseits der Grenze vergessen.

Die Entschlicung verlangt schließlich die möglichst schnelle Parzellierung aller deutschen Güter in Pommerellen, die zum Mittelpunkt einer polenfeindlichen umstürzlerischen Agitation geworden seien, die Ausnutzung des Vorkaufsrechtes im Verkehrtis zu den deutschen Kolonisten, und die Ausweitung der deutschen Diktanten aus Pommerellen.

Geheime Schnapsbrennerei im Sturm genommen

In dem Wald von Belmock im Wilnaer Gebiet kamen Beamte der Finanzkontrolle einer geheimen Spiritusbrennerei auf die Spur, in welcher gegen 100 Liter Schnaps täglich hergestellt wurden.

schließlich im Sturm nahmen, war diese schon leer. Die Bauern hatten durch einen unterirdischen Gang das Weite gesucht. Der Gang mündete außerhalb des Waldes.

Immer noch Sturm[schäden]

In der Gegend des Dorfes Jaborola, Kreis Kowno, richtete ein heftiger Sturm großen Schaden an. Viele Dächer wurden abgerissen und einige alte Scheunen umgeworfen.

In Korczyn bei Skole schlug der Blitz in das Haus des Antoni Kluc ein, tötete dessen Frau und einen gewissen Fedor Joskowicz, der sich zufällig im Hause aufhielt.

Im Dorfe Ruskie Biaski, Kreis Zamosze, brach in einem Anwesen Feuer aus, das sich rasch ausdehnte und 27 Häuser sowie 43 Wirtschaftsgebäude in Asche legte.

Am Tage vor der Hochzeit

In dem Dorfe Boshewo bei Dirschau wollte der 29jährige Edward Drzechowski ein Bad von seinem Boot aus im Teiche nehmen. Als er jedoch ins Wasser sprang, blieb er mit den Füßen am Bootsrande hängen.

Ehem. Polizist zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt

Wegen Raubmordes an einem Postbeamten

Vor dem Bezirksgericht in Czortkow hatte sich zum ersten Male der frühere Polizeibeamte Michal Natowicz aus Jaleszczyki wegen Mordes an dem Postbeamten Michal Rohut zu verantworten, nachdem das Oberste Gericht die Urteile der ersten und zweiten Instanz aufgehoben hatte. Das Bezirksgericht verurteilte diesmal den ehemaligen Polizisten zu lebenslänglichem Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Als belastender Umstand wurde in der Begründung vor allem darauf hingewiesen, daß Natowicz als Polizeibeamter, dem die Aufsicht über Leben, Hab und Gut der Menschen übertragen war, aus Gewinnsucht einen Beamten vergiftet habe. Der Angeklagte nahm das Urteil ruhig an, um dann zu erklären, daß er völlig unschuldig sei.

Die Eide mußte daran glauben

In Kreisstadt im Teschener Gebiet wurde auf behördliche Anordnung die dortige „Kaiser Franz-Josef-Eide“ umgelegt, die allgemein als ein Denkmal angesehen wurde. Die Umlegung der Eide war mit patriotischen Rundgebungen verbunden.

Er vertauscht ein Gefängnis mit dem andern

Aus Wilna wird ein eigenartiger Fall gemeldet, daß ein Verbrecher aus einem Gefängnis ausbrach, weil es ihm dort nicht gefiel, um sich in einem anderen Gefängnis zu melden, wo er sich ein „behaaglicheres Dasein“ versprach. Vor ein paar Tagen, so heißt es in der Meldung aus Wilna, brach aus dem Gefängnis in Baranowicz ein gewisser Alexander Maslowski aus. Es wurden hinter ihm Steckbriefe erlassen. Groß war die Ueberraschung in Wilna, als sich am Montag in dem Kommissariat I ein Mann meldete, der sich als der geflohene Maslowski ausgab. Man untersuchte die Angelegenheit und konnte die Richtigkeit dieser Angaben feststellen. Maslowski wurde verhaftet und in das Gefängnis in Wilna eingeliefert. Begreiflicherweise war es den beteiligten Behörden zunächst ein Rätsel, warum sich Maslowski, nachdem er erst vor wenigen Tagen die Freiheit wiedererlangt hatte, freiwillig in einem anderen Gefängnis meldete. Maslowski erklärte dann die Angelegenheit mit dem Bekenntnis auf, es habe ihm in dem Gefängnis von Baranowicz nicht mehr gefallen; er sei deshalb ausgebrochen, um sich in einem „besseren“ Gefängnis zu melden.

Die Synagoge als Aufständischenhaus

Vor Jahresfrist hat der Schlesiische Aufständischenverband in Soslau die unbenuzte Synagoge gekauft, um sie zu einem „Haus des Schlesiischen Aufständischen“ umzubauen. Der Umbau ist nunmehr beendet. Das Aufständischenhaus wird am kommenden Sonntag eröffnet. Die Schirmherrschaft über die Feierlichkeiten haben der schlesiische Wojewode Dr. Braganzki und Senator Korke übernommen.

Blut an der Grenze

In der grünen Grenze bei Carl-Emanuel gab es am Dienstagabend einen blutigen Zwischenfall. Gegen 12 Uhr stellte ein Grenzwächter zwei Männer. Sie waren noch etwa hundert Meter von der eigentlichen Grenze entfernt, doch hatten sie offenbar vor, die Grenze zu überschreiten. Als der Grenzwächter die beiden anhielt, soll ihn einer von ihnen mit einer Waffe bedroht haben. Darauf stach der Grenzwächter mit dem aufgeplanten Seitengewehr zu. Mit einer Stichwunde dicht neben dem Herzen brach der Betroffene zusammen. Man schaffte ihn ins Krankenhaus, doch starb er noch auf dem Wege dorthin. Nach den Ausweispapieren ist der Tote der 30jährige Edmund Rudawski von der Niedurnystraße 10 in Bielshowitz.

Gemeinsam in den Tod

In Gutanow im Kreise Pulawy wollte der 27 Jahre alte Jan Bogula die 20jährige Bronislawa Banaszak heiraten. Die Eltern der Braut waren jedoch gegen die Heirat. Als die Verlobten dieser Tage auf dem Felde spazieren gingen, zog Bogula plötzlich ein Revolver, erschoss erst seine Braut und verübte dann Selbstmord.

14 Personen fleischvergiftet

a. In Arosniewice Kreis Kutno erkrankten 14 Personen nach dem Verzehr von Fleisch, das von einem schwarzgeschlachteten Kalb stammte. Als Schlächter erwies sich der Viehhändler Dpatowski.

Unschuldig Briefträger

Bei den Postbehörden häuften sich in letzter Zeit Klagen gegen den Briefträger in Burzenin bei Siaradz, Stanislaw Malinowski. Malinowski eignete sich insbesondere kleine, von der Bevölkerung eingezahlte Summen an. Die Untersuchung ergab, daß Malinowski auf diese Weise 117 Zloty ergaunert hatte. Malinowski bekannte sich zu den Veruntreuungen und erfuhr die fehlende Summe. Als Entschuldigung gab er an, das Geld für die Beerdigung des Schwiegervaters verbraucht zu haben, der erschlagen worden war.

Kleine Nachrichten aus Polen

a. Auf der Bahnstation in Koluszki geriet der 25jährige Eisenbahnwächter Waclaw Goszczynski aus Koluszki unter die Räder einer rangierenden Lokomotive und wurde getötet.
Im Dorfe Zastaw bei Bialowieza erschoss sich der Pamel Siemieniuk, weil er sich das Schnapstrinken nicht abgewöhnen konnte.
Im Posener städtischen Handelssyzeum wurde der numerus nullus für Juden und Deutsche eingeführt.

Entschließungen der Petrikauer evangelischen Polen

Wie der „Zwiastun Ewangelicki“ berichtet, hat der Vorstand der Ortsgruppe Petrikau der „Förderung der Evangelischen Polen“ im Zusammenhang mit einer Aufforderung der evangelischen Polen aus Praybyszew im Kreise Kempen und mit einer am 5. Juni auf einer Massenversammlung des Lagers der Nationalen Einigung in Petrikau gefassten Entschließung in einer besonderen Sitzung folgenden Beschluß gefaßt:

1. Die Verwaltung der Petrikauer Ortsgruppe der Förderung der Evangelischen Polen erklärt sich vollkommen mit den Beschlüssen einverstanden, die auf der Versammlung der evangelischen Polen in Praybyszew im Kreise Kempen gefaßt wurden und die insbesondere die vollkommene Bereitschaft zum Kampf bis zum letzten Blutstropfen in Verteidigung der Unverletztheit des Gebietes und der Grenzen der Republik zum Ausdruck bringen und gleichzeitig die Antwort auf die Forderung Hitlers bilden, daß „das, was deutsch ist, zu Deutschland zurückkommen müsse“ — u. zw. die auf die geschichtliche Wahrheit gestützte Forderung: „Das, was polnisch ist, muß zu Polen zurück!“

„Wir geben das Land unserer Väter nicht her!“ wiederholen wir mit den Worten des Dichters. Auf jeden Aufruf des Oberbefehlshabers hin sind wir bereit.

2. Die Verwaltung der Petrikauer Ortsgruppe der Förderung der Evangelischen Polen solidarisiert sich mit der Entschließung der Bürgerversammlung des OZP in Petrikau am 5. Juni und insbesondere mit den Punkten, in denen es heißt:

„Mit Rücksicht auf die Illegalität und die Gewissenlosigkeit der Deutschen in Angelegenheit der Durchführung von Handelsabkommen mit Polen, soll die polnische Bevölkerung ausgerufen werden, die deutschen Waren und insbesondere die deutschen Filme und Zeitungen energisch zu boykottieren.“

Angesichts des schädlichen und gemeinen Vorgehens der deutschen Regierung im Verhältnis zur polnischen Bevölkerung während der Durchführung der allgemeinen Volkszählung in Deutschland — muß von der polnischen Regierung verlangt werden, daß sie daraus entsprechende Lehren zieht und solche Mittel in Anwendung bringt, daß das zahlenmäßige Verhältnis der polnischen Volksgruppe in Deutschland zur deutschen Minderheit in Polen unverändert bleibt.

Mit Rücksicht auf die gegenwärtige Lage der Polen in Deutschland und namens des Gefühles der elementarsten Gerechtigkeit muß verlangt werden, daß es in allen evangelischen Kirchen in ganz Polen verboten wird, Gottesdienste in deutscher Sprache abzuhalten, daß die deutschen Schulen kastriert werden und daß der Gebrauch der deutschen

Sprache an öffentlichen Stellen so lange verboten wird, bis sich die Lage der Polen in Deutschland ändert.

Von den in Polen wohnenden Deutschen müssen kategorisch Beweise ihrer Loyalität gegenüber dem polnischen Staat verlangt werden, vor allem aber ein öffentlicher, lauter und entschiedener Abbruch einer jeglichen Verbindung mit einer so ungeheuerlichen und wilden Bewegung, wie dies der Hitlerismus ist.

Es wird verlangt, daß aus den Fabriken sowie aus den Handels- und Industrieunternehmen die illegalen deutschen Arbeiter entfernt und an deren Stelle Polen angestellt werden.“

Um Entdeutschung der Gemeinden und Siedlungen

Wir lesen im „Gypresz Poranny“: „Auf Veranlassung der Polnischen Schul-Mutter fand in Petrikau eine Versammlung unter dem Vorsitz von Direktor Jenicki statt, auf welcher der gegenwärtige Stand der Verdeutschung verschiedener Gemeinden und Siedlungen im Petrikauer Kreise besprochen wurde. Die Redner wiesen darauf hin, daß es in verschiedenen Gemeinden zuviel Schulen mit deutscher Unterrichtssprache gebe.“

In Petrikau ist in der Zeit nach der 2. Teilung Polens während der Besetzung Petrikaus durch die Preußen die Kirche an der Radwanskastraße dem Bijarenorden enteignet worden. Diese Kirche ist bis jetzt noch das Zentrum der evangelischen Gemeinde, die 7000 Deutsche aus der Stadt und der Umgebung umfaßt.

Angesichts der destruktiven Einflüsse, die die reichen deutschen Kolonisten auf die armen polnischen Bauern ausüben, schickt die Polnische Schul-Mutter in Petrikau Redner auf die Dörfer, um die Bauern über die Gefahr der deutschen Expansion aufzuklären.“

Dazu muß bemerkt werden, daß die Kirche des Bijaren-Ordens in Petrikau nicht enteignet, sondern vom Orden seinerzeit an die evangelische Gemeinde verkauft worden ist.

Keine deutschen Gottesdienste auch in Bielitz

In der katholischen Pfarrkirche in Bielitz, in der ohnehin seit einigen Jahren die deutschen Gottesdienste eingeschränkt waren, darf bei den deutschen Gottesdiensten nicht mehr deutsch gesungen werden. Auch der Pfarrer darf das Wort Gottes nicht mehr in deutscher Sprache verkünden. Die vorangegangenen deutschen Gottesdienste wurden bereits nur noch als stille Messen gelesen.

Aus der Umgegend

Zigiers

Keine Saisonarbeiterentlassungen

a. Wie berichtet, trug sich die Stadtverwaltung von Zgierz mit der Absicht, 170 Saisonarbeiter zu entlassen. Dem widersetzten sich die Berufsverbände, die alle Hebel in Bewegung setzten, die Entlassungen zu verhindern. Die Bemühungen wurden von Erfolg gekrönt. Die Stadt beschloß, Regulierungsarbeiten an der Buzza durchzuführen und die Arbeiter weiter zu beschäftigen.

Pabianice

Weitere Deutschenentlassungen

In der Fabrik von Krusche und Ender in Pabianice wurden — wie die polnische Presse meldet — drei weitere deutsche Arbeiter entlassen.

Kunst und Wissen

Die ersten Kulturen der Nordischen Rasse

Nachdem Prof. Dr. Otto Reche (Universität Leipzig) in seinem grundlegenden Werk „Rasse und Heimat der Indogermanen“ (München 1936) feststellen konnte, daß bei allen indogermanischen Völkern ursprünglich die Nordische Rasse allein das tragende, bestimmende und richtunggebende Element war, konnte er weiterhin nachweisen, daß die Urheimat der Nordischen Rasse Mittel- und Westeuropa war. Auf Grund rassenphysiologischer Erwägungen ließ sich ferner erschließen, daß die Entstehung der Nordischen Rasse in diesem Raume bereits gegen Ende des Eiszeitalters vor sich gegangen war. Die menschlichen Kulturen dieser Zeit, die dem jüngeren Abschnitt der „Älteren Steinzeit“ angehören, sind seit langem bekannt und erst kürzlich auch in dem umfassenden Werk von Prof. Dr. Andree (Halle/S.) „Der eiszeitliche Mensch in Deutschland und seine Kulturen“ zusammengefaßt worden. Diese jüngeren eiszeitlichen Kulturen, deren Träger schon die ältesten Formen der Nordischen Rasse sind, so glaubte man (und glaubt man z. T. noch heute), seien aus dem Osten, aus dem näheren oder ferneren Asien nach Europa eingewandert. Professor Andree konnte jedoch nachweisen, daß dies nicht der Fall ist, sondern daß diese Kulturen — genau wie ihre Träger — im mittel- und westeuropäischen Raum entstanden. Sie entstanden hier aus Kulturen, die bereits lange bodenständig in Mittel- und Westeuropa verwurzelt waren, ebenso wie die Nordische Rasse sich bodenständig in diesem Raume entwickelte. Grundlegende Ausführungen über Ursprung und Herkunft der frühesten Kulturen der Nordischen Rasse bringt die erste Juni-Nummer der „Forschungen und Fortschritte“ (15 — 1939, Nr. 16),

U. Neues Mittel gegen Forstschädlinge. Nonne

(Lymantria monacha L.), Kiefernspanner (Bupalus piniarius L.), Kiefernmeule (Panolis flammea Schiff) sind bekanntlich gefährliche Feinde jeder Forstwirtschaft. Millionen von Hektar Waldbestandes sind schon den waldbenutzenden Schädlingen Jahr für Jahr zum Opfer gefallen. Früher wußte man gegen die Schädigungen keinen anderen Rat, als die vernichteten Bestände abzuholzen. Von einer Schädlingsbekämpfung in großem Maßstab kann man erst nach Einführung der Gifbestäubung der gefährdeten Waldkomplexe durch Einsatz von Flugzeugen sprechen. Aber auch dieser Fortschritt beseitigte noch nicht alle Gefahren. Denn den verwandten Gifsubstanzen haftete bisher der Fehler an, daß Jungtriebe, besonders solche der Fichte, durch diese Mittel verbrannt wurden. Neuerdings berichtet nun E. Hoffmann vom Institut für angewandte Zoologie in München von Versuchen mit Bestäubungsgiften, die auf ganz neuer Basis aufgebaut sind, und denen die unangenehme Eigenschaft der bisher gebräuchlichen Bestäubungsmittel im Forst nicht mehr anhaftet. Mit diesen Giften, die für den Menschen ungiftig und auch für die Bäume ohne Verbrennungsgefahr sind, gelang es in den Versuchen Hoffmanns, im Laboratorium und im freien Gelände sowohl gegen Nonne als auch gegen Kiefernspanner praktisch befriedigende Ergebnisse zu erzielen. Die neuen Mittel sind, wie es scheint, geeignet, die Flugzeugbestäubung im Forst ohne alle Einschränkung anwendbar zu machen.

MTP. Ein neues Museum in Paris. So reich Paris an Museen aller Art ist, so besaß die französische Hauptstadt doch bisher kein ausgesprochenes historisches Museum. Die Denkwürdigkeiten der französischen Geschichte mußte man in verschiedenen Museen suchen, so vor allem in dem berühmten Cluny-Museum (Mittelalter und Renaissance) und in dem Carnavalet-Museum (Revolution und Empire). Das eigentliche historische Museum, das National-Archiv, beherbergt im wesentlichen Dokumente, die aber andererseits besonders reichhaltig in der Nationalbibliothek zu finden sind. Jetzt ist ein neues „Museum der französischen Geschichte“ vom Unterrichtsminister Jean Bay eröffnet worden. Es soll nicht die anderen Museen ersetzen, und diese werden auch die weltberühmten Brunnstücke ihrer Sammlungen keineswegs abgeben müssen, sondern es soll hier vielmehr zentral eine systematische Uebersicht über die großen Perioden der französischen Geschichte, aber auch für die Geschichte der einzelnen Provinzen Frankreichs geschaffen werden.

Heute in den Theatern

Teatr Miejski. — Gastspiel Irena Eichlerówna: „Wilki w noc“.
Teatr Lelni. — „Król brydza“.

SPORT PRESSE

Wochenschau

Drei Tage hatten die Anhänger des weißen Sports in Lodz Gelegenheit, schönen Tennis zu sehen. Klängevolle Namen prangten auf den Ankündigungen. Außer Tloczynski, Graf Samorowski und Jadwiga Redzejowska waren alle polnischen Spitzenspieler in Lodz. Spychala konnte man sehen, Hebda hören, Tarlowski und Hawern Tloczynski bewundern. Andererseits waren „Kanonen“ wie Sofia Redzejowska, Gajda, Suniewska, Böhm aufgefahren. Wie gesagt, für Tennisanhänger waren es drei große Tage. Nur daß es in Lodz, wie es sich während dieser drei Tage herausstellte, nicht viel Tennisanhänger gibt. Die wenigen Zuschauer waren zum großen Teil selbst Spieler oder Angehörige von Spielern. Und das ist bedauerlich. Abgesehen davon, daß der Tennissport an und für sich zu den schönsten Sportarten gehört, ist es bedauerlich, daß man den Lodzer Lawn Tennis-Klub, der sich sicherlich Mühe gegeben hatte, im Stich gelassen hatte. Der Wettergott tat das übrigens auch, und so ist es kein Wunder, daß die Lodzer Tennismeisterschaften zu einem finanziellen „Reinfall“ wurden.

Ein Trost, daß der sportliche Erfolg um so größer war.

Ja, das Wetter! Am Sonntag wurden heiselsweise dreimal die Spiele unterbrochen, davon einmal für mehrere Stunden. Das hat aber den Spielern keineswegs die Laune verdorben, im Gegenteil, sie waren alle lustig und guter Dinge. Allen voran Hebda. Er spielte nicht nur mit dem Schläger, sondern auch mit seiner kräftigen Stimme, die die Zuschauer des öfteren zu besonderen Beifallsbekundungen hinriß. Sah er heiselsweise seinen Gegner den Ball zu kräftig abschlagen, dann rief er schon „out“, bevor der Ball den Boden berührte. Gab sich sein Gegner eine Blöße, so daß auch im nächsten Moment bombensicher ein unerreicher Ball und ein netter Witz. Dabei war das Bedürfnis, den Gegner zu „veräppeln“, nicht ausschlaggebend; er war ebenso mit einem Witz zur Hand, wenn er selber das Nachsehen hatte.

Im übrigen errang Hebda zu Recht die Lodzer Meisterschaft, er war in ausgezeichneter Form und zweifellos der beste Spieler auf dem Platze. Seine Aufschläge, seine Schmetterbälle, seine Beweglichkeit überhaupt — das waren seine Trümper. Kein Wunder, daß die wenigen Zuschauer den sympathischen Vemberger oft und gern mit Beifall überschütteten.

Spychala, der sonnengebräunte Soldat mit den stehenden Zähnen errang den zweiten Platz bei den Meisterschaften. Er spielte hart und sicher, doch nicht so beweglich wie Hebda. Seine Aufschläge waren auch nicht immer gut platziert.

Ein Vergnügen für Tennisfreunde war es, den Warschauer Gottschalk spielen zu sehen. Er ärgerte sich immer. Er ärgerte sich, wenn er gut anspielte, weil er besser anspielen wollte, und er ärgerte sich erst recht, wenn er einen Ball vergab.

Eine sehr sympathische Erscheinung auf dem Tennisplatz war die Schwester der großen Jadwiga, Sofia Redzejowska. Ihr Lächeln machte sie vom ersten Spiel an beliebt. Sie lächelte immer. Beim Zuschauen und beim Spielen. Sie lächelte, wenn ihr einer ihrer Tricks gelang, und sie lächelte, wenn sie selbst umspielt wurde. Ja, sie brachte es sogar fertig, in dem harten Kampf gegen die Oberösterreicherin Gajda, der Gegnerin anerkennende Worte für besonders schöne Schläge und schwierige Bälle zuzurufen. Die hochgewachsene Deutsche, Fräulein Gajda, zeigte ein ausgeprägtes Können. Wir wunderten uns über die verhältnismäßig hohe Niederlage gegen Suniewska. Denn die männlich anmutenden Aufschläge und die Neckattacken der oberösterreichischen Turnlehrerin waren auf den Helenenhofplätzen eine einmalige Erscheinung.

Die Lodzer haben, wie das auch vorauszu sehen war, nicht sehr glorreich abgeschlossen. Bereits nach dem ersten Tag waren sämtliche Lodzer ausgeschaltet. Bei den Kämpfen gegen die auswärtige Elite trat der Klassenunterschied deutlich zutage. Hoffentlich ist das im nächsten Jahr nicht mehr so.

Die Auseinandersetzungen um den Platz in der polnischen Staatsliga haben ein vorläufiges Ende erreicht. Das Augenmerk der Sportöffentlichkeit wird in der nun einsetzenden Pause der Ligabegegnungen auf die Kämpfe um den Aufstieg in die Liga gerichtet sein.

In der letzten Woche fanden die ersten Aufstiegs spiele und die letzten Ligabegegnungen statt.

Der Lodzer Fußball befindet sich im Augenblick in einem Stadium des Niederganges und Zerfalls. Ist es ein Wunder, wenn es Niederlagen regnet? NE verpielt einmal nach dem anderen, LKS konnte sich gegen den Warschauer Bezirksmeister SRS auch nicht behaupten.

Wo die Ursachen des Niederganges des Lodzer Fußballs zu suchen sind, das deuteten wir in dem grundsätzlichen Aufsatz unseres Li-Fußballmitarbeiters an. Zuschriften aus dem Leserkreis und Unterhaltungen mit Fachleuten festigten uns in der im Aufsatz geäußerten Ansicht.

Die letzte Woche war, wenn man diesen Termin gebrauchen darf, eine „weiße Woche“. Tennis war überall stark gefragt.

In Wimbledon wurde mit den inoffiziellen Weltmeisterschaften begonnen, in Lodz fanden die Lodzer Meisterschaften unter Teilnahme ausgezeichneter auswärtiger Spitzenspieler statt, in Bromberg schließlich

Deutsches Tennisturnier in Bromberg beendet

Das deutsche Tennisturnier in Bromberg hat seinen Abschluß gefunden. Die Meisterschaft im Herreneinzel errang Herr Pfahl. Kattowik. Im Endkampf stand ihm Herr Draheim-Bromberg gegenüber. Wer jedoch angenommen hatte, daß die Meisterschaft eine leichte Beute des Kattowikers werden würde, hatte sich geirrt. Draheim setzte jenen Widerstand entgegen, daß es wechselreich und außerordentlich dramatische Kämpfe gab. Pfahl gewann den ersten Satz 6:3, Draheim den zweiten 7:5. Der dritte Satz ging 6:4, der 4. Satz 6:2 an Pfahl. Damit hatte dieser die Meisterschaft errungen. Aus den Vor-Schlus-Runden verdient der Sieg Draheims über den Meister von 1937 Thomalla 2:6, 6:2, 6:2 besonders hervorgehoben zu werden.

Im Damen-Einzel um die Meisterschaft siegte Fräulein Stephan-Kattowik über Frau Groß-Bromberg 6:4, 6:2.

Das Herren-Doppel um die Meisterschaft sicherten sich Draheim-Pfahl, die zunächst Thomalla-Daubert 7:5, 6:3 besiegt hatten. In der Schlusrunde trafen sie auf das vielstärkere Paar Gibas-Wolff. Die Vielstärker hatten erst nach hartem Kampf die Bromberger Gey-Gaefel 7:5, 6:4 geschlagen. Draheim-Pfahl gewannen in der Schlusrunde gegen Gibas-Wolff 6:3, 3:6, 6:3, 7:5.

Das Gemischte Doppel um die Meisterschaft gewannen Fräulein Stephan-Draheim gegen Fräulein Andres-Pfahl 2:6, 6:2, 6:0.

Junioren-Meister wurde der Bromberger Nachwuchsspieler Gaefel durch Sieg über den Graudenger Kullina 6:3, 6:2. — Im Herren-Einzel Kl. B errang der Oberösterreicher Neumann den ersten Preis gegen Hubert-Posen 6:3, 6:3. Im Damen-Einzel B siegte Fräulein Andres-Kattowik gegen Fräulein Rißki-Bromberg 6:4, 6:1.

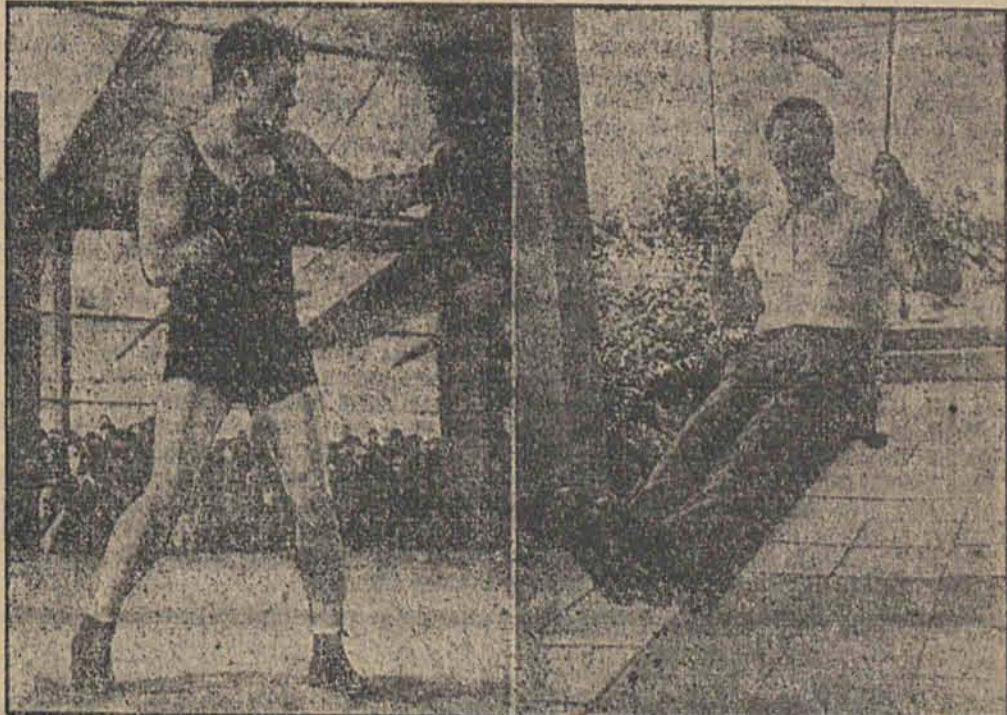
Die Veranstaltung hatte einen sehr harmonischen Verlauf genommen. Bei der Preisverteilung betonte der Vorsitzende des D. T. C., Schriftleiter Heppke, die Ergebnisse des Turniers zusammenfassend, die Vormachtstellung Oberösterreichs. Er bedauerte, das Fernbleiben der Lodzer Tennisspieler, die das erste Mal den traditionellen deutschen Tennismeisterschaften nicht beigewohnt haben. Die Spielstärke der Bromberger Spieler ist nach den Ergebnissen dieses Turniers gestiegen. Der Redner gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Teilnehmer die Tage des 6. Turniers in guter Erinnerung behalten werden und sprach all denen, die durch Stellung von Quartieren und Stiftung von Preisen die Veranstaltung gefördert hatten, den Dank des D. T. C. aus.

Nachdem die in diesem Jahre ganz besonders geschmackvoll ausgewählten Preise zur Verteilung gekommen waren, dankten die Herren Dank im Namen der oberösterreichischen und Hauptschriftleiter Rink im Namen der Posener Spieler für die Veranstaltung und harmonische Durchführung des Turniers. Ein gemüthliches Beisammensein bis zur Abfahrt der auswärtigen Gäste hielt Teilnehmer und Gastgeber noch einige Stunden beisammen.

Heute Heuser — Schmeling

Adolf Heuser, Europa-Doppelmeister im Halbschwer- und Schwergewicht, ist von Max Schmeling, Deutscher Meister aller Klassen, zum Titelkampf der Schwergewichtsklasse herausgefordert worden. Dieser Kampf, der heute in Stuttgart-Cannstatt stattfindet, ist nicht nur das größte Boxereignis des Jahres an sich, sondern darüber hinaus von besonderem Wert, da er Aufschluß über die Kampffähigkeit des früheren Weltmeisters Max Schmeling nach seiner schweren Verletzung aus dem Louiskampf geben wird. Adolf Heuser, temperamentvoll, schnell und hart schlagend, konnte sich in imponierendem Stil über Witt, Roth und Lages durchsetzen. So eindrucksvoll diese Siege waren, so offenbarten sie aber

immer wieder auch die Schwächen Heusers, als deren schlimmste seine offene Kampfstellung gilt. Gegen einen Mann wie Schmeling, dessen sprichwörtliche Kälte im Ring, und dessen fabelhaftes Auge jede Schwäche des Gegners blitzschnell wahrnehmen und auszunutzen wissen, darf sich der Titelverteidiger Heuser keine solcher Kampfstellungen erlauben, denn dann wird er von Schmeling, dessen alte Reaktionsfähigkeit vorausgesetzt, mit der Linken so gut wie auch mit der Rechten abgeschossen. Schmeling wird mehr Dynamit in den Fäusten haben als zum Beispiel Lages, der Heuser mit einem Treffer auf den Punkt hart zu Boden schickte konnte. Heuser muß geschlossen boxen, sonst ereilt auch ihn das Schicksal.



Unsere Bilder vom letzten Training der beiden Gegner zeigen links Adolf Heuser am Sandsack, rechts Schmeling auf der Schaukel.

trafen sich zum sechsten Male die deutschen Tennisspieler Polens.

Das alljährlich auf den Rasenplätzen in Wimbledon stattfindende internationale Tennisturnier (wogegen man sonst überall auf Hartplätzen spielt) hat den besonderen Reiz, daß der Beste in Wimbledon den Titel eines inoffiziellen Weltmeisters zugesprochen bekommt. Außerdem haben die Kämpfe in Wimbledon, das zu Recht die Tennis metropole genannt wird, den Vorzug, vor einem durchaus objektiven, tennisbegeisterten und fachkundigen Publikum ausgetragen zu werden. Ganz zu schweigen von der herrlichen Lage der Wimbledoner Tennisplätze und dem Höhepunkt, den der Besuch des englischen Königs für die Teilnehmer und Zuschauer darstellt.

Freunde des Amateurtennissports hegen allerdings seit einigen Jahren einen Groll gegen Wimbledon. Und zwar deswegen, weil durch Wimbledon fast alljährlich der Sportwelt der beste Amateur verlorengeht. Ist es doch schon seit einigen Jahren so, daß der Beste in Wimbledon nach kurzer Zeit Berufler wird und nur noch „Zirkusvorstellungen“ gibt. So war das mit Tilden, einst dem besten Tennisspieler der Welt, der auch heute noch in der Tenniswelt größtes Ansehen genießt, so war das mit Vines, mit Perry, so war das auch im letzten Jahr mit Donald Dogge.

Ein müßiges Kopferbrechen ist es, darüber nachzu-

denken, wer in diesem Jahr als Bester aus Wimbledon nach Hause fahren wird. Die „Gesetzten“ waren alle durchaus ernstzunehmen, wenn auch von keinem der Meister das Fluidum eines unbedingten Siegers auströmt. Daß die Gesetzten aber keinesfalls die Besten waren, erwiesen gleich die ersten Kämpfe, die zur allgemeinen Ueberraschung einige Niederlagen der Favoriten brachten.

Zuerst mußte der lange Reichenberger Roderich Menzel daran glauben, Smith schaltete ihn aus. Dann wurde sogar Donald Mac Neill besiegt.

Die Hoffnungen der Amerikaner sind nun bei der schwachen Form von Riggs und nach der Ausschaltung Mac Neills geschwunden. Und gerade der junge Mac Neill, der in diesem Jahre die französische Meisterschaft verhältnismäßig leicht an sich brachte, war der Mann, auf den jeder Amerikaner schwor.

Tloczynski, unser bester Vertreter, wurde von dem Indianer Ghans Mohammed ausgepuktet. Die Presse, die die Siege Tloczynski über Menzel und Henkel noch sehr viel in Erinnerung hat, ist überrascht. Als Entschuldigung wird angeführt, daß Tloczynski nicht an Rasenplätze gewöhnt ist. Was man ja wohl von allen Spielern, den englischen ausgenommen, sagen kann.

Deutschland setzt nach dem Ausscheiden Metagas und Menzels natürlich alle Hoffnungen auf Henkel im Männer-einzel und auf Metaga-Senkel im Männerdoppel.

Wer der Sieger sein wird (es ist durchaus nicht ausgeschlossen, daß es ein „Nicht-Gesetzter“ ist), werden die nächsten Tage ergeben.

Trotz der gespannten Lage wurden in der letzten Woche zum sechstenmal die deutschen Tennismeisterschaften in Polen ausgetragen. Die Teilnehmer — meist aus Oberschlesien, Posen und Pommern — zeigten nicht nur einen guten und schönen Tennissport, sondern sie legten auch ein Bekenntnis zu ihrem Volkstum ab. Die deutschen Tennismeisterschaften gehören zu den wenigen sportlichen Ereignissen unserer Volksgruppe in Polen, die Teilnehmer und Zuschauer für mehrere Tage vereinen.

Fred

Chojnacki nicht mehr bei UT

Pn. Der bekannte Läufer Union-Tourings und mehrfache Auswahlspieler von Lodz, Chojnacki, trägt sich mit der Absicht, seinen Verein zu verlassen. Chojnacki wird an dem vom englischen Fußballtrainer James geleiteten Lehrgang für Instrukteure teilnehmen, dann aber aber von UT die Freilassung fordern. Bemerkenswert ist, daß Chojnacki seinem Verein elf Jahre angehört und während dieser Zeit nicht weniger als 400 Spiele bestritten hat.

Lodzger Leichtathleten bei den Polenmeisterschaften

Pn. Die diesjährigen Polenmeisterschaften in der Leichtathletik werden nun schon zum zwanzigsten Male durchgeführt, was für den Polnischen Leichtathletik-Verband Anlaß war, alle Bezirksverbände um zahlreiche Vertretungen zu ersuchen, damit die diesmaligen Meisterschaftswettbewerbe, die in der Zeit vom 8. bis 10. Juli in Posen ausgetragen werden, einen entsprechend würdigen Rahmen erhalten. Verpflichtend dabei ist der Start der Olympia-Kernmannschaft. Lodz hat eine überaus zahlreiche Vertretung namhaft gemacht, die stärkste übrigens, die je entsandt worden ist. Die Posensfahrt machen mit: Barcinski, Galewski (Zjednoczone), Kur-

peffa (LKS), Anikiejew, Lange (Wima), Eckstein, Hartmann und Klausner (Union-Touring) sowie die 4x400 Meter-Staffel Union-Tourings. Im übrigen treten die Lodzger in folgender Disziplinen an: Barcinski 100 Meter, Galewski und Kurpeffa 800 Meter und 1500 Meter, Anikiejew Stabhochsprung, Weitsprung und Dreisprung, Lange Diskus und Kugelstoßen, Eckstein 400 Meter und 400 Meter-Hürden, Hartmann Weit-, Hoch- und Dreisprung, Klausner Stabhochsprung sowie 4x400 Meter-Staffel.

Junioren-Leichtathletikmeisterschaften in Lodz

Pn. Am 26. und 27. August finden die diesjährigen Polenmeisterschaften der Junioren-Leichtathleten in Lodz statt. Es handelt sich hierbei um die einzige Polenmeisterschaft, die Lodz in dieser Saison noch wartet.

Deutschland schlägt Estland 2:0

Das letzte Spiel der Nordlandreise und damit auch den Abschluß der Spielzeit bildete das dritte Fußball-Länderspiel mit Estland. Wie in Oslo und Kopenhagen, gab es auch in Reval einen überzeugenden deutschen Sieg. Estland wurde mit 2:0 (1:0) besiegt. Bemerkenswert ist, daß die deutsche Nationalmannschaft in stark verjüngter Zusammensetzung ihre Nordlandreise angetreten hatte.

Henkel-Metaza von Mc. Neill-Smith ausgeschaltet

Bei den Tennismeisterschaften in Wimbledon wurde am Sonnabend das deutsche Paar, auf das man so viel Hoffnung gesetzt hatte, von den Amerikanern Mc. Neill-Smith in drei Sätzen 6:3, 7:5, 7:5 geschlagen. Obgleich die Deutschen sich erbittert mehren, vermochten sie doch gegen die Uebermacht ihrer Gegner nicht aufzukommen, da dort das Zusammenspiel überraschend gut war. Recht schwach war Metaza.

Tennis ist ernstster Kampfsport

kleine Betrachtungen anläßlich der Hochsaison für Tennis

„Tennis ist der Vorkampf zweier durch ein Netz getrennter Gegner, der zwar nicht den Schmerz der Schläge verspüren läßt, wohl aber von den Wettkämpfern die gleiche Konzentration, Ausdauer und geistige Spannkraft erfordert, ebenso wie einen bis auf die letzte Muskel trainierten Körper.“ Dieser von einem alten Fachmann ausgesprochene charakteristische Satz entkräftet alle noch immer auftauchenden Meinungen, die das Tennisspiel nicht als voll anstrengend und nur als besseren Zeitvertreib werten. Tennis wird immer eine schöne Entspannung für den arbeitenden Menschen sein. Tennis ist aber darüber hinaus ein durchaus ernst zu nehmender Sport. Der Wettkämpfer auf dem Tennisplatz vollbringt eine außerordentlich hohe Leistung, und es bedarf langer Jahre fleißiger Arbeit, ehe auch nur ein Schein des Erfolges winkt. Man kann nicht von heute auf morgen zum Turnierspieler greifen. Ein 5-Satzkampf der besten Spieler kann bis zu 2 Stunden dauern, 2 Stunden höchster Konzentration körperlicher und geistiger Kräfte, 2 Stunden Kampf um jeden Meter und jeden Ball, 2 Stunden ohne wesentliche Unterbrechungen in vielleicht brennender Sonnenglut. Da heißt es durchhalten, hart bleiben, nicht die Nerven verlieren. Das ist Tennis als Kampfsport.

Diese Faktoren stellen den Tennisspieler mit dem Boxer und dem Fechter in eine Reihe. Ein Klaffspieler braucht etwa 3 bis 5 Jahre harter Turniererfahrungen, ehe er zur vollen Leistungshöhe aufsteigen kann. Allein die technischen Voraussetzungen, Schlägerführung, Ballkontrolle, Schlagkraft und Fußarbeit erfordern intensive Vorbereitung. Damit ist es aber noch nicht getan. Spielen, immer wieder spielen und Erfahrungen sammeln. Man muß schon die hohe Schule der Tennis-Taktik beherrschen und immer in der Lage sein, den Gegner richtig einzuschätzen. Den Gegner erkennen und ihn an der richtigen Stelle schlagen, das ist die Stärke des wirklichen Könners auf dem Tennisplatz. Neben der natürlich vollkommenen

Beherrschung der Grundlinienschläge muß das Hauptaugenmerk auf den Aufschlag gelegt werden. Der Aufschlag ist die Visitenkarte des Tennisspielers. In ihm spiegelt sich deutlich für das geschulte Auge seine persönliche Eigenart wider, überschäumendes Temperament oder gesammelte Kraft. Hart muß der Schlag sitzen und haarig, wenn er einen Vorteil bringen soll. Die Kraft der Aufschläge zeigt eine Schätzung, die man über den Aufschlag Tibens angestellt hat. Man hat eine Fluggeschwindigkeit des Balles von 160 Stundenkilometer errechnet.

Der Tennissport pflegt auch in besonderem Maße den Gemeinschaftsgedanken in den Mannschaftswettbewerben. Erst die volle Einjahreitschaft des einzelnen gibt der Mannschaft ihre Stärke. Seit Jahren ist besonders in den Gaumeisterschaftsspielen, die die eigentliche Breite des deutschen Tennissports verkörpern, ein ständiges Anwachsen zu verzeichnen. Ausschlaggebend hierfür ist die Erkenntnis, daß im Tennis auch dem älteren Manne noch Gelegenheit gegeben ist, sich vollwertig an einem Wettkampf zu beteiligen. Es ist nicht ungewöhnlich, wenn man im allgemeinen Spielbetrieb noch Männer mit weit über 40 Jahren antrifft, die es mit manchem Jungen gut aufnehmen und noch ihren Mann sehen, auch wenn es hart auf hart geht.

Der Tennissport hat in seiner letzten Entwicklung eine gewisse Tendenz zu Gewaltschlägen bekommen. Diese Tatsache ist daraus erklärlich, daß das Material wesentlich härter geworden ist. Eine Weiterentwicklung auf diesem Wege wäre aber durchaus nicht wünschenswert, da sonst sicherlich die Feinheiten des Spieles verloren gehen würden. Das Material hat also eine kaum noch zu überbietende Vervollkommenung erreicht, die Spieltechnik ist bis in die letzten Einzelheiten erforscht, und in den großen Kraftproben internationaler Turniere wird immer mehr der Lapp des kraftvollen, durchtrainierten Athleten in Erscheinung treten.

A. R.

sender Schnelligkeit um sich. Der Mann, der Amerika erobern und Haiti zum Mittelpunkt der halben Welt machen wollte, war zu einem hilflosen, hoffnungslos Kranken Wesen geworden. Aber er wollte nicht, daß seine Untertanen, die zu ihm wie zu einem Gott aufgeschaut hatten, ihn als hilflosen Krüppel kennen lernten. Er ernannte sein Nachfolger, ließ sich von einem Vertrauten eine goldene Kugel gießen und erschoss sich auf der Terrasse seines Riesenpalastes.

Intrigen und innere Schwierigkeiten ließen bald die Staatsorganisation zerfallen. Alles, was übrig blieb, sind Palasttrümmer, die man nur für einen Ausflugsort oder für ein Sanatorium auszuwerten gedenkt.

K. K.

Aus aller Welt

Die Gebeine von Christoph Kolumbus

MTP. Aus Ciudad Trujillo (San Domingo) wird uns geschrieben: Nach fast einem halben Jahrhundert sind die Gebeine von Kolumbus aus der Krypta der Kathedrale von Ciudad Trujillo, wo sie seit 1451 ruhten, entfernt worden. Sie sind vorläufig in einer Kapelle der gleichen Kathedrale untergebracht worden, und zwar in einer wunderbaren Urne, die völlig aus Bergkristall hergestellt und mit goldenen und silbernen Arabesken verziert ist. Diese Urne wird später in einer kleinen Kapelle aufgestellt werden, die man am Fuße des Riesenleuchtturmes errichten wird, der zur Zeit noch im Bau ist. Alle amerikanischen Staaten nehmen an dem Bau dieses größten Leuchtturms der neuen Welt teil; von überall her sind kostbare Gesteinsarten nach San Domingo gesandt worden, die in die Fundamente des Leuchtturms eingelassen werden. Der Leuchtturm soll bis zum Oktober 1942 vollendet sein, und gleichzeitig wird zur Feier des 450jährigen Jubiläums der Entdeckung Amerikas durch Columbus die neue Kapelle eingeweiht werden. Man glaubt übrigens auch, daß zu diesem Zeitpunkt die Seifigsprechung Kolumbus' erfolgen wird.

Propagandaflug französischer Fliegerinnen

MTP. Paris, 1. Juli.

Die berühmtesten französischen Meisterfliegerinnen: Maryse Hilsz, Maryse Bastie und Elisabeth Lion werden, von drei anderen Fliegerinnen: Jacqueline Carignol, Suzanne Goutte und Claire Roman, begleitet, im Herbst dieses Jahres einen offiziellen Flug quer durch Afrika, durch Vorderasien und bis nach Madagaskar in drei verschiedenen Etappen durchführen. Es handelt sich um einen ausgesprochenen Propagandaflug für die französische Frau, und die Pilotinnen werden nicht nur bis ins Herz des afrikanischen französischen Imperiums vordringen, sondern werden auch an allen Plätzen, an denen sie landen, Vorträge, zum Teil Filmvorträge, halten.

Faustgroßer Hagel erschlug Landarbeiter

Landskron, 1. Juli.

Eine folgenschwere Unwetterkatastrophe brach über den sogenannten „Schönhengstaun“ herein. Zwischen den sudetendeutschen Städten Landskron, Mährisch-Trübau und Zwittau ging urplötzlich mit ungeheurer Wucht ein Eis Hagel nieder. Die oft faustgroßen Stücke erschlugen nicht nur die Getreide- und Obstkulturen, sondern richteten auch an den Gebäuden, deren Schieferdächer und Fensterscheiben jetzt wie durchsiebend aussehen, unabsehbare Schäden an. Sogar ein Todesopfer ist zu beklagen. Ein bei einem Landwirt in Reichenau beschäftigter junger Landarbeiter konnte sich nicht mehr rechtzeitig in Sicherheit bringen und wurde von den bis zu 45 Gramm schweren Schlofen getötet. 20 Bauern, die vom Unwetter überrascht worden waren, trugen größere Verletzungen an Kopf und Schultern davon.

Gänse, Hühner und Enten sind in großer Zahl von den Eisstücken, die noch mehrere Stunden lang den Boden bedeckten, erschlagen worden. Die Bäume und Sträucher reden ihre kahlen Zweige zum Himmel. Auf den Feldern findet man überall tote Hasen, Fasanen und Rebhühner. Fast die gesamte Ernte ist in diesem Gebiet vernichtet. Auch die Heuvorräte in den Scheunen wurden sehr vermehrt, weil die Hagelkörner die Dächer durchschlugen hatten.

Zu allem Unglück folgten dem Eissturm noch ein starker Wolkenbruch, der zu umfangreichen Überschwemmungen führte.

Blick erschlug drei Kinder

Belgrad, 1. Juli.

Bei Serajewo erschlug ein Blick drei Kinder, die unter einem Baum Schutz gesucht hatten.

Flieger als Tabaksmuggler

Mailand, 30. Juni.

Einem neuartigen Schmuggel ist der italienische Zoll auf der Flugverkehrslinie Zara-Triest auf die Spur gekommen. An Bord des Flugzeuges aus Zara, das eine zollfreie Enklave ist, in der keine Tabaksteuer besteht, wurden im Maschinenraum eine große Menge Zigaretten und Tabak beschlagnahmt und damit ein seit geraumer Zeit betriebener schamloser Schmuggel mit Rauchwaren aufgedeckt. Der Kommandant und der Sekretär des Flugzeuges von Triest, vier Zivilpiloten und neun Angestellte der Flugverkehrslinie sind in die Schmuggelaffäre verwickelt und wurden angezeigt.

a. Der Nachdienst in den Apotheken. Heute haben folgende Apotheken Nachdienst: Pastor, Eggenmicka 46, Rabane, Limanowstiego 80, Roprowski, Rowomiejka 15, Rosenblum, Grödmiejka 21, Bartoszewski, Petrikauer 95, Cynski, Rokiciska 53, Sztajnski, Katna 54, Sinterka, Nagowska 51, Trawnowska, Brzezinska 56.

Der Sonnenkönig von Haiti

Aufstieg eines Negerklaven zum Herrscher

Selbst ein so von der großen Welt vergessenes Land wie die dominikanische Republik auf Haiti, der zweitgrößten Insel Westindiens, hat irgendwo in seiner Geschichte einen abenteuerlichen Abschnitt. Eine amerikanische Expedition will im Innern von Haiti einen Riesenpalast freilegen und im Auftrag eines amerikanischen Hotelkonzerns aufbauen, der seit mehr als 100 Jahren unter dichten Schlingengewächsen und wuchernden Vianen verborgen liegt.

Der Palast krönt die Spitze eines Berges im Mittelpunkt der Republik. Wer konnte einst ein Interesse daran gehabt haben, hier ein solches Wunderwerk der Baukunst mit einem mächtigen Aufwand an Geld und Arbeitskräften zu errichten?

Es gibt nur einen Menschen in der Geschichte von Haiti, der zu einer solchen phantastischen Großleistung in der Lage war. Das war der Sonnenkönig von Haiti, der Kaiser Henrico Christopho, der sich dann später als Christoph I. sogar mit der Idee trug, sein Reich von Haiti aus nach Amerika auszudehnen und Haiti zum Mittelpunkt der ganzen amerikanischen Welt zu machen.

Dieser Cristoph I. war ein hochtalentierter Mann. Er war aus einer Familie von Negerklaven hervorgegangen. Jedoch hatte er aufmerksam die Vorgänge beobachtet, die sich im Zusammenhang mit den Eroberungszügen Napoleons auch um Haiti abspielten.

Napoleons Eroberungsträume waren bekanntlich erfolglos in dieser Hinsicht. Im richtigen Augenblick stellte sich Henrico Christopho, der bis dahin der Perlebesitzer eines Plantagenbesitzers gewesen war, an die Spitze einer verwegeneren Schar von Negerrebellen, die damals den Franzosen und den Plantagenbesitzern große Schwierigkeiten bereiteten.

Ueber Nacht wurde so aus dem Roffsenker der Lenker der Staatsgeschäfte von Haiti. Es ergab sich bald, daß er nicht nur ein mutiger Mann, ein verwegener Draufgänger war, sondern auch geschäftliche Möglichkeiten ausgezeichnet wahrzunehmen verstand. Seine Talente gingen sogar so weit, daß er die ersten regelrechten Handelsverträge zwischen Haiti und europäischen und amerikanischen Ländern abschloß. Derartige geordnete Zustände brachten natürlich bald für Haiti einen starken Wohlstand mit sich.

Je mehr sich dieser Wohlstand steigerte, um so riefender wurden auch die Pläne des Herrschers, der es allen europäischen Königen und Kaisern an Pracht und Glanz gleichm tun wollte. So ließ er sich denn auf einer Bergspitze das Schloß erbauen, das nicht nur riesige Summen, sondern auch Hunderte von Menschenleben verschlang.

Der Sturz kam dann überraschend schnell. Einem Tages stellte Christoph I. bei sich eigenartige Vahnungsercheinungen fest. Diese Vahnung griff mit ra-

Prinz Tage läßt sich scheiden

Prinz Tage von Dänemark hat die Absicht, jetzt seine schon lange beabsichtigte Scheidung von seiner Frau, einer geborenen Calvi di Bergolo und Schwägerin der Tochter des italienischen Königs, einzuleiten, nachdem der dänische Hof noch im vorigen Jahre nicht damit einverstanden war.

Prinz Tage ist Kommandeur eines Regiments der französischen Fremdenlegion, und seine Beziehungen zum Hofe in Kopenhagen sind nur sehr locker. Nach der Scheidung beabsichtigt er, eine reiche amerikanische Erbin, Dorothy Gould, zu heiraten.

Fünf Millionen Verbrecher

Wieslagernder Aufruf des Leiters der amerikanischen Kriminalbehörde

New York, 1. Juli.

Der Chef der Bundeskriminalbehörde, Edgar Hoover, richtete auf der New Yorker Pfadfindertagung auf die amerikanische Jugend einen Appell, der erschreckend weit verbreitete Korruption in politischen Kreisen der USA den Kampf anzusagen. Zahlreiche korrupte Politiker, denen die Bereicherung der Unterwelt mehr bedeute als der Schutz des anständigen Bürgers, seien für die Verbrecherarmee von fast 5 Millionen Menschen in den Vereinigten Staaten verantwortlich. Diese könnte das Land ausplündern, weil sie von der sich im Hintergrund haltenden Bande moderner Piraten, den bestechlichen Politikern, geschützt werden.

Admiral klagte gegen einen Korporal

MTP. London 1. Juli.

Man sollte meinen, daß ein Admiral andere Maßstäbe hat, sich mit einem simplen Korporal auseinanderzusetzen, als vor Gericht. Aber dieser nicht alltägliche Fall ist jetzt in England hoch angesehen, und zwar hat der Admiral Sir Robert Sutt den Korporal des 3. Lanfbataillons Wilkinson auf Schadenersatz verklagt. Der Mann, an dessen Steuer Wilkinson saß, fuhr das Auto des Admirals an, und dieser und seine Frau wurden verletzt. Zwar erklärten einige Entlastungszeugen, die der Korporal dem Gericht in Salisbury namhaft gemacht hatte, daß die Verbiegung der Wirbelsäule, über die der Admiral klagte, unmöglich auf den Unfall zurückgehen könne; aber das Gericht verurteilte den armen Korporal zu der phantastisch hohen Strafe von insgesamt 245 Pfund zusätzlich der Gerichtskosten.

Für niedere Chargen ist das Ueberfahren von Admiralen eben kostspielig.

Zusammengewachsene Zwillinge

Zeitmeris, 1. Juli.

Im Kreisfrankenhaus in Zeitmeris befindet sich eine Frau, die dieser Tage ein Mädchen-Zwillingpaar, das mit Brust und Bauch zusammengewachsen ist, zur Welt brachte. Die Mutter ist eine 24jährige Frau aus Sukke bei Zeitmeris, die bereits zwei ergebunden Kindern das Leben schenkte. Mit dem Zwillingpaar kam sie in ihrer Wohnung in Sukke am Vorstage ihres eigenen Geburtstages, vollkommen allein und ohne Gebärme nieder. Zwei Tage später wurde sie mit den Kindern dem Kreisfrankenhaus überstellt. Der Vater ist ein 24jähriger Maurer, der eine kleine Landwirtschaft betreibt.

Die Kinder sind mit dem Beginn des Brustbeines, unterer Teil, und dem ganzen Bauch zusammengewachsen, und zwar leicht seitlich. Jedes Kind hat alle zum Leben notwendigen inneren Organe, die offenbar vollkommen getrennt voneinander funktionieren. Sie haben also zwei getrennte Herzen, zwei Magen. Bei der Geburt wogen die Kinder 2,37 Kilogramm und waren 42 Zentimeter lang. Die Ärzte versichern, daß eine derartige Abnormität äußerst selten vorkommt. Die bekanntesten, lebenden zusammengewachsenen Zwillinge, die jedoch keine so intensive Verwachsung aufwiesen, waren die Siamesischen Zwillinge, die beim Trennungsversuche, nachdem sie ein Alter von etwa 40 Jahren erreicht hatten, zugrunde gingen. Die augenblicklichen Ausichten, die Zwillinge zu trennen, sind gering. Es muß, wie die Ärzte versichern, unter allen Umständen zunächst das für Operationen gefährliche Säuglingsalter abgewartet werden, aber auch dann wird die Frage der Trennung noch einer sehr ernstlichen Erwägung bedürfen.

Warschauer Börse

Am Sonnabend fand keine Börsenversammlung statt. Im Privatverkehr zeigten Wertpapiere und Aktien eine behauptete Tendenz. 3proz. Investitionsanleihe I. Em. 75,50, II. Em. 77,25, 4proz. Konsolidierungsanleihe 61,00, 4 1/2proz. Innere Staatsanleihe 1937 60,00, Bank Polski 104,00.

Baumwollbörsen

New York, 30. Juni. (Schlußkurse): Juli 9,30, Oktober 8,61, Dezember 8,42, Januar 8,31, März 8,23, Mai 8,17. Liverpool, 1. Juli. Gesamter Tagesimport 1200. Tendenz stetig. Oktober 4,61—62, Dezember 4,52, Januar 4,51, März 4,52, Mai 4,51. Aegyptische Giza Nr. 7: Tendenz stetig. Juli 6,32, November 6,45, Januar 6,50. Upper: Juli 5,62, November 5,64. Bremen, 1. Juli.

	Brief	Geld	Bezahlt
Juli	9,17	9,02	—
Oktober	9,16	9,10	—
Dezember	9,08	9,01	—
Januar	9,06	8,99	—
März	9,03	8,95	—
Mai	9,00	8,97	9,00

Tendenz: leicht abgeschwächt.

Deutschlands Holz Sorgen

B. P. Der Beauftragte für den deutschen Vierjahresplan, Generalfeldmarschall Göring, hat die großdeutsche Reichstagung der Forstwirtschaft, die in den letzten Junitagen in Berlin abgehalten worden ist, benutzt, um in seiner Eigenschaft als Reichsforstmeister die Versorgungsnot in Holz darzustellen. Es sind also nicht nur die eigentlichen „Auslandsrohstoffe“ wie Eisenerz, Nichteisenmetalle, Erdöl, Faserstoffe usw., die den führenden Männern in Berlin Sorge bereiten. Auch das Produkt der Wälder, an denen Deutschland sich so reich fühlt, ist bedrohlich knapp geworden. Göring hat für die nächsten Jahre einen ziemlich konstanten deutschen Bedarf von 80 Mill. Festmetern Holz angekündigt, dem bei überdurchschnittlicher Ausnutzung der inländischen Forsten nur knapp 60 Mill. Festmeter gegenüberstehen. Dazu traten im vorigen Jahr noch rund 8 Mill. Festmeter Holzeinfuhr. Während der letzten Jahre hat Deutschland in der Nutzung der Wälder den laufenden, normalen Ertrag um 50 Proz. überschritten und damit, wie General Göring ausführte, nicht nur die früher angesammelten Reserven aufgezehrt, sondern sogar nicht unerheblich in die Substanz eingegriffen.

Der deutsche Reichsforstmeister verzeichnet mit Befriedigung den Zuwachs an Wäldern, den Deutschland durch die Eingliederung Oesterreichs und des Sudetenlandes erfahren hat. Eine nachhaltige Entlastung der deutschen Holzbilanz werde dadurch jedoch nicht erzielt. Zu den früheren Verwendungszwecken für Holz, nämlich für die Bauwirtschaft, den Bergbau und die Papierherstellung, seien zwei neue hinzugetreten: Die Verarbeitung zu Textilstoffen und die Gewinnung von Holzzucker. Göring hat die kategorische Forderung aufgestellt, daß kein Holz im Ofen verbrannt werden dürfe, das zu Nutzholz tauglich sei. Da der Raub-

bau an den Forsten nicht beliebig lange fortgesetzt werden könne, müsse für die Holzgewinnung eine planmäßige Leistungssteigerung durchgeführt werden. Bei diesem Anlaß zollte Göring dem faschistischen Italien hohe Anerkennung für die Energie, mit der es den Wiederaufbau der seit Jahrhunderten devastierten Wälder in Angriff genommen habe. Zur Leistungssteigerung in der Forstwirtschaft formulierte Göring fünf Punkte: Der Boden müsse noch besser als bisher ausgenutzt werden; daneben müßten die vorhandenen Bestände in ihrem wirtschaftlichen Wert erhöht werden. Kahlfächen müßten ohne jeden Zeitverlust aufgeforstet werden. In einer besseren Bewirtschaftung der in Privatbesitz befindlichen mittleren und kleineren Forsten sieht Göring die einzige bedeutende Leistungsreserve. Oedland wird auf die Anordnung Görings hin noch stärker als bisher in Aufforstung genommen werden. Eine Neuaufgrenzung von Wald und Feld sei dringend erforderlich. Endlich müsse die Holzherzeugung noch vollständiger als bisher erfaßt werden.

Generalfeldmarschall Göring erwartet von den angekündigten Maßnahmen keine Wirkung auf kurze Sicht. Erst nach Jahrzehnten wird es gelingen, ein echtes Gleichgewicht in der Holzherzeugung und im Holzverbrauch zu schaffen. Deutschland hat also durchaus das Recht, besonders den südosteuropäischen Ländern, z. B. Jugoslawien und Rumänien, einen großen sicheren Holzabsatz auf dem deutschen Markt in Aussicht zu stellen. In welchem Maß die Erzeugerländer hierzu fähig sind, ergab sich aus dem Referat eines rumänischen Fachmanns, der eine großzügige staatliche Betreuung der rumänischen Forsten und eine Steigerung der rumänischen Holzherzeugung in Aussicht stellte.

Gegen zwei Kartellabreden im Kohlenhandel

G. Das Handelsministerium hat im vergangenen Monat dem Verband der Industrie- und Handelskammern die Vorschläge für die Statuten zweier neuer Vereinigungen zur Begutachtung übersandt, und zwar der Lodzer Vereinigung von Kohlenhändlern und einer ebensolchen Vereinigung in Wilna. Bei Ueberprüfung dieser Satzungen stellte es sich heraus, daß diese Vereinigungen die Eigenschaften eines Kartellvertrages aufweisen und gleichzeitig von einer anderen Kartellorganisation, nämlich der Polnischen Kohlenkonvention, abhängig sind. Der Kammernverband hat daraufhin auf Grund des Gutachtens der territorialen Kammern sich gegen die Bestätigung der genannten Satzungen jener beiden Organisationen ausgesprochen und dazu bemerkt, daß diese Organisationen nicht als gewerbliche Vereinigungen im Sinne des Absatzes V des Gewerbegesetzes angesehen werden könnten.

Wieder eine Kartellabrede aufgelöst

PAT. Durch Verordnung des Industrie- und Handelsministers wurde am 27. Juni ein Kartellabkommen zweier Warenhäuser in Oberschlesien als wirtschaftlich schädlich aufgelöst, auf Grund dessen die beiden Warenhäuser sich verpflichtet hatten, alle Waren zu dem gleichen Preis zu verkaufen, wobei auch die Preisnachteile in gleicher Höhe gewährt wurden.

Eines der Warenhäuser — die G. m. b. H. „T. I. C.“ (Gesellschaft der Einheitspreise) in Chorzow — ist wegen böswilliger Geheimhaltung des Kartellabkommens und Nichtanmeldung beim Kartellregister zu 10 000 Zl. Geldstrafe verurteilt worden.

Mangel an Facharbeitern in Bielitz

PAT. In der Bielitzer Textilindustrie herrscht neuerdings eine starke Nachfrage nach Fachkräften u. zw. nach Webern, Appreteuren, Dekatierern, Meistern und Arbeitern. Auch in der Metallindustrie werden Techniker, Zeichner, Schlosser, Gießer und gewöhnliche Arbeiter gesucht. Interessenten mögen sich an das städtische Amt für Arbeitsvermittlung in Bielitz wenden.

Zu dieser Meldung der PAT. bemerkt die Bielitzer „Schlesische Ztg.“: Es ist uns nicht bekannt, daß die Bielitzer Industrie in der letzten Zeit besonders große Aufträge erhalten hat. Die in der Bielitzer Industrie gegenwärtig beschäftigten Fachleute sind zu einem großen Teil Deutsche.

Die estländische Textilindustrie

Der allestländische Verein der Textilindustriellen hat dem Wirtschaftsministerium eine Denkschrift eingereicht, in der er genaue Angaben über die Kapazität des estländischen Textilmarktes anführt und sich gegen eine Vergrößerung der Einfuhr von Textilfertigwaren aus dem Auslande ausspricht. Aus den Daten, die der Verein im Laufe der letzten Jahre gesammelt hat, geht hervor, daß die einheimischen Fabriken im Jahre 1938 auf dem Binnenmarkt 1 264 496 Meter Wollstoffe im Wert von 8,5 Millionen Kronen und 14 Millionen Meter Baumwollstoffe im Wert von 10,3 Mill. Kr. abgesetzt haben. Hinzu kommen noch Trikotagen im Wert von 2 Mill. Kr., Kunstseiden im Wert von 4 Mill. Kronen und Erzeugnisse der Flachsfabriken im Wert von 1,5 Mill. Kr. Der Gesamtabsatz der einheimischen Textilfabriken auf dem Binnenmarkt erreicht somit rund 26 Mill. Kr. im Jahr. Die Einfuhr von Textilfertigwaren betrug in den Jahren 1937 und 1938 zirka 3,4 Mill. Kr., was 13 Proz. des Bedarfs ausmacht. Seit 1933 bis jetzt weist die Einfuhr von Baumwoll- und Wollstoffen eine stetige Steigerung auf. (Baumwollstoffe von 100 000 auf 660 000 Kr., Wollstoffe von 25 000 auf 590 000 Kr.). Durch Touristen, die aus dem Auslande heimkehren, werden außerdem jährlich Textilwaren im Wert von 1 Mill. Kr. mitgebracht. Der Verein der Textilindustriellen vertritt den Standpunkt, daß die Einfuhr von Textilien sich vorwiegend auf Rohmaterialien und Halbfabrikate beschränken muß, während die Einfuhr von Fertigwaren keine Vergrößerung erfahren

darf, um die Tätigkeit der einheimischen arbeitsfähigen Textilindustrie nicht zu schädigen. Besonders unbillig erscheint nach Ansicht des Vereins die Einfuhr billiger Kleiderstoffe (Baumwoll- und Kunstseidenmischung), die zudem auf Grund außerordentlich niedriger Zollsätze erfolgt.

Rumäniens beste Oel-Kunden

U. Der Rückgang der rumänischen Erdölförderung hält an und beträgt gegenwärtig als höchste Tagesförderung 1700 Waggon gegen 1800 Waggon im Durchschnitt des Jahres 1938. Dagegen verzeichnet die rumänische Erdölausfuhr im ersten Viertel 1939 eine starke Steigerung. Die Ausfuhr erhöhte sich auf 1,13 Mill. Tonnen gegen 0,95 Mill. t in der gleichen Zeit des Vorjahres. Durch die gesteigerte Ausfuhr konnte ein erheblicher Abbau der Lagervorräte erfolgen. An der Spitze der Abnehmer rumänischen Oels stand Deutschland mit seinen neu erworbenen Gebieten, das 264 288 Tonnen bezog. Die englischen Käufe betragen 221 246 t und die italienischen Käufe 172 353 t. Die Bezüge Belgiens bezifferten sich auf 68 765 t, während nach Frankreich 59 268 t gingen.

Gesteigerter Kunstseide-Absatz in Südosteuropä

U. Allgemein ist in den südosteuropäischen Agrarländern der Kunstseide-Verbrauch in raschem Anstiegen begriffen. Namentlich in Rumänien, Griechenland und Ungarn haben sich die Einfuhr-Mengen beträchtlich erhöht. Zwar stellen einzelne Länder Kunstseidengarne schon in einer eigenen Industrie her, die Hauptmenge des Bedarfs aber wird noch durch Einfuhr gedeckt. Neben Deutschland kommen als Lieferanten Frankreich, Italien, Holland und die Schweiz in Betracht. Was insbesondere Südslawien betrifft, ist in einzelnen Garnsorten ein starker Aufschwung der Einfuhr zu verzeichnen. Mengenmäßig steht zum Beispiel die Einfuhr an gebleichten Kunstseidengarnen im letzten Jahr auf 221 % der Einfuhrmenge von 1933.

Rumänien plant Autobahnen

U. Im Rahmen der Vervollkommnung der Wasserstraßen- und Schienenweg-Verbindungen Rumäniens ist auch die Anlage von Autobahnen nach deutschem Muster vorgesehen. Nach einem Gutachten des Obersten Wirtschaftsrates Rumäniens sind die Gründe für die noch bestehende Unausgeglichenheit der rumänischen Wirtschaft zum größten Teil im Mangel an Transportmitteln zu suchen. Die Eisenbahnlinien, die von Bukarest nach den Grenzen und nach den bedeutendsten Provinzstädten führen, sollen deshalb doppelgleisig ausgebaut werden, um eine entsprechende Verkehrsleistung zu ermöglichen. Außerdem sollen direkte Linien von Bukarest nach Temesvar, Klausenburg, nach dem Norden und Süden Bessarabiens gebaut werden. Die Modernisierung des rumänischen Eisenbahnnetzes als auch die Neuanlage von Kanal- und Hafenanlagen soll im Rahmen eines Fünfjahresplanes erfolgen, der dieser Tage durch den Obersten Wirtschaftsrat Rumäniens genehmigt wurde.

Die türkische Chromerzproduktion

U. Die türkische Chromerzproduktion, die sich 1924 erst auf 3400 Tonnen belief, ist 1935 auf 150 900 Tonnen und 1936 auf 163 000 Tonnen gestiegen. Das Jahr 1937 brachte mit 189 468 Tonnen eine neue Rekordziffer. In den ersten zehn Monaten 1938 wurden bereits 171 500 Tonnen Chromerz gefördert. Damit ist die Türkei in die Reihe der führenden Länder in der Weltherzeugung von Chromerz neben Südrhodesien und Südafrika gerückt. Die Ausfuhr ist in den letzten Jahren langsam, aber stetig gestiegen. Sie stellte sich 1933 auf 109 500 Tonnen, 1937 auf rund 200 000 Tonnen. Deutschland ist ein wichtiger Kunde für das türkische Chromerz und nahm in den Jahren 1935 bis 1937 mehr als ein Drittel der gesamten türkischen Ausfuhr auf. Bis in die letzte Zeit hinein hat sich die deutsche Einfuhr von türkischem Chromerz weiter erhöht.

Am 30. Juni d. S. verschied nach langem Leiden mein innigstgeliebter Gatte, unser herzlichster Vater, Großvater, Schwiegervater und Bruder

Heinrich Schaub

im Alter von 79 Jahren. Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen findet Montag, den 3. d. M., um 4 Uhr nachm. vom Trauerhause, Dymieniecki-Str. (Emilien-Str.) 14, aus auf dem alten evangelischen Friedhof statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Augen gläser



in moderner Ausführung, sachgemäß angepasst, Feib-Punktal, sowie Speiskörner-Gläser für die Nähe und Ferne, empfiehlt zu niedrigen Preisen:

F. POSTLEB
Lodz, Petrikauer Str. 71

Dr. Ludwig Falk

Spezialarzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten
Nawrot-Strasse Nr. 7, Telephon 128-70
Empfängt von 10-12 und 5-7 Uhr.

Dr. med. BRUNO SOMMER

Haut-, venerische und Frauenkrankheiten
Empfängt von 9-1 und 5-8 Uhr abends
Sonn- und Feiertags von 10-1 Uhr.
6-go Sierpnia 1 •• Telephon 220-26

Kinderwagen



in welcher Auswahl finden Sie bei
Alfred Schwalm
Lódz
Piotrkowska 150

Alleinverkauf und Fabriklager der Czestochauer Kinderwagen-Fabrik

„TRYUMF“ — Głęboki i Chwalba.

Lehrer-Spezialisten

erteilen Unterricht, Nachhilfestunden — einzeln und in Gruppen — Schulunterbringung. Vorbereitungen zu sämtlichen Prüfungen in polnischer und deutscher Sprache. Piotrkowska 89, Front. 2. Stock. 6235

Gommesäfte

nimmt auf kl. Gut nahe a. gr. Wald und Seen (Angeln, Baden, Rudern, Reiten, Jagd). Angebote Marg. Bigalka, Pepepyń, pow. Sepólno.

„STAWKI“

bietet: Ruhe, Erholung, Gesundheit, beste Verpflegung zu billigen Preisen. Näheres: Rejk, Lódz, Zamenhofska 17, B. 5, von 15 bis 17 und von 20 bis 21 Uhr. 8575

Sammelantennen und **Bligableiter** fachmännisch, stabil und billig, führt aus konzessionierte Firma

R. UTZ, Główna-Strasse Nr. 39,
Telephon 172-12.

Möbel

Schlaf- u. Speisezimmer (Stil), Küchen- sowie Einzelmöbel kaufen Sie günstig in der Möbelschlerei A. Müller, Inh. G. Günther, Nawrot-Strasse 82, Tel. 171-40. Begr. 1876. 8336

Klavier, sehr wenig gebraucht, preiswert zu verkaufen. Wo, sagt die Gesch. d. „Fr. Pr.“.

Suche ein Grundstück zu kaufen von 25-30 000 Zł. Off. unt. „R. S.“ an die Gesch. d. „Freien Presse“.

60 Jahre im Dienste des Kunden

„Arnold Fibiger“

Kalisz, Szopena 9
Fabriklager — Lódz, Piotrkowska 81.
Tel. 160-92

Die alleinige Pianofortefabrik Polens, welche zur Weltausstellung in New York zugelassen wurde.

Kleines, gutgehendes Handarbeits- und Galanteriewarengeschäft in der Petrikauer Straße, an gutem Punkt, veränderungshalber zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Freien Presse“.

Haus-Grundstück im Zentrum von Lódz, an der Narutowicza, mit Läden und leerem Bauplatz, 21 Front x 31 m tief, zu verkaufen. Angebote unter „D. S. 3.“ an die Geschäftsstelle der „Freien Presse“.

Haus zu verkaufen: 4x1 Zimmer u. Küche, sowie 2 Einzelwohnungen. Preis 12 000 Złoty. Radomska 17.

Inhaber

einer erstklassigen Hypothek auf Grundstück Mitteldeutschlands, Wert 75 000 Mark, sucht unter Gegenwert in Polen zu tauschen. Off. unter „A. P.“ an die Gesch. d. „Fr. Pr.“

Schwarze Schottische junge Terriers zu verkaufen. Dombrowskastr. 21. Zu besichtigen wochentags von 8-18 Uhr.

Suche 2 Zimmer u. Küche mit Badezimmer, in ruhigem Hause. Angebote unter „Ruhiges Haus“ an die Gesch. der „Freien Pr.“ erbeten.

4 Zimmer und Küche mit allen Bequemlichkeiten ab 1. Juli zu vermieten. Näheres im Bürostengeschäft, Petrikauer Straße 181.

Moderne 3-4-Zimmerwohnung, mit großer Diele, Mädchenzimmer, Badezimmer, Bequemlichkeit, Zentralheizung, im neuen Hause in der 10-go Lutego 4 (Węzłowastr.), ab 1. Oktober d. J. beziehbar, noch zu vermieten. Zu erfahren am Platz oder durch Telephonanruf 156-55.

2 Zimmer und Küche sowie Zimmer und Küche mit Bequemlichkeit, sonnig, zu vermieten. Offizine, 1. Stock, Kilinskiego 148, beim Wirt.

Zimmer und Küche zu vermieten, Kabryczna 3, beim Wirt.

1 Zimmer und Küche sofort zu vermieten. Petrikauer Str. 154, beim Wirt.

Frontlokal, 1. Stock, 5 Räume, sofort zu vermieten. Petrikauer Str. 154, beim Wirt.

Säuerinnen für Taschentücher sofort gesucht. Petrikauer Str. 102, B. 9.

Ein selbständiger Buchbinder kann sich melden Legionówstr. 27.

Tüchtige Verkäuferin mit Praxis kann sich sofort melden. Näheres in der Gesch. d. „Fr. Presse“.

Ein Junge zur Arbeit kann sich melden in der Buchbinderlei Legionów 27.

Absolventin des polnischen Lyzeums erteilt Stunden in allen Fächern während der Ferien. Lódz, Pogonowskiego 62, B. 6.

Junger Mann

leidet an Vangerweille aus Mangel an Gesellschaft. Wer mir helfen will, die Vangerweille zu vertreiben, schreibe bitte an die Gesch. der „Fr. Presse“ unter „Magimum 27“.

Luftschutzanleihe

Zur Entgegennahme der letzten Rate der Luftschutzanleihe halten wir unsere Schalter am Sonntag, den 2. Juli 1939, von 9 bis 19 Uhr geöffnet.

Am letzten Einzahlungstage für die Anleihe, den 5. Juli, nehmen wir Zahlungen bis abends 19 Uhr entgegen.

Deutsche Genossenschaftsbank in Polen
Aktiengesellschaft

Zäune u. Eingangsstufen

„WEMA“ — W. MATZ
Lodz, Srebrzyńska 6 — Tel. 205-50

Torwege u. Höfe

„WEMA-W. Matz“, — Lodz, Srebrzyńska, 6
Telephon 205-50

Betonieren — Asphaltieren — Pflastern

W. H. MATZ, Lódz, Nawrot 42, Tel. 229-87

Junger Mann in leitender Stellung, 29 J. alt, evangelisch, gesund, vollschlank, gute Erscheinung, sucht zwecks Ehe aufrichtiges, natürl. Mädchen im Alter von 20-30 J. mit Mittelsbildung. Anfragen an die „Neue evangelische Kirchenzeitung“, Bielsko, Solna 10. Lichtbild erwünscht.

Junger Mann zur selbständigen Buchführung, Erledigung von Steuerachen, leichter Korrespondenz deutsch-polnisch und anderen Büroarbeiten gesucht. Offerten unter „A. S. T.“ an die Gesch. der „Freien Presse“.

Bilanzsicherer Buchhalter, auch mit Steuerachen vertraut, von alten, bekannten Handelsunternehmen möglichst sofort gesucht. Handschriftliche Angebote mit Gehaltsansprüchen unter „S. S. 88“ an die Gesch. der „Freien Presse“.

Für 24 Morgen gr. Bauernwirtschaft, Kreis Lipno, suche einen Wirt mit Gärtnerkenntnissen. Bewerbungen m. Lichtbild, Lebenslauf und Gehaltsansprüchen unter „Tüchtig“ an die Gesch. der „Fr. Presse“.

Tüchtiger Sattler findet Dauerbeschäftigung bei größerer Lódz. Firma dieser Branche. Offerten unter „A. B.“ an die Gesch. der „Fr. Presse“.

für ein Drogengeschäft mit 6klassiger Schulbildung gesucht. Offerten unter „16“ an die Gesch. der „Freien Presse“.

Heft 4 der Schriftenreihe „Unsere Heimat“ von A. Brener

Zur Geschichte von Sompolno u. Umgebung

ist im Preise von Zł. 1.20 zu haben bei: „Libertas“ G. m. b. S., Piotrkowska 86.

Nur vorwärts

und nicht rückwärts gehen!

Lasst Kunden Inserate sehn!

Reichsdeutscher sucht gesundes natürliches Wädel mit angenehmen Umformungen. Bin 35 Jahre, evgl., groß, gute Erscheinung, selbständig. Barvermögen erwünscht. Bildofferten unter „B. 440“ an Diuro Ogłoszeń, Bydgoszcz, Smorczowa 54.

Wydawnictwo i Tłocznia: Tow. Wyd. „Libertas“ Spółka z ogr. odp. Lódz I, Piotrkowska 86. — Odpowiedzialny kierownik: Bertold Bergmann. Odpowiedzialna za dział reklam i ogłoszeń: Ella Finke. Odpowiedzialny za drukarnię: Alfred Gellert. Verlag und Druckerei: Verlagsges. „Libertas“ G. m. b. S., Lódz I, Piotrkowska 86. Verantwortlicher Geschäftsführer: Bertold Bergmann. Verantwortlich für den Reklame- und Anzeigenteil: Ella Finke; für die Druckerei: Alfred Gellert.

Redaktor naczelny: Adolf Kargel; Odpowiedzialny za dział polityczny: Adolf Kargel; dział depezy: Kurt Seidel; dział lokalny, dział ekonomiczny, informacje niepolityczne i ilustracje: Horst Egon Markgraf; dział sportowy: A. Nazarski; pozostały tekst redakcyjny: Adolf Kargel. Hauptgeschäftsführer: Adolf Kargel; Verantwortlich für Politik: Adolf Kargel; für Telegramme: Kurt Seidel; für Lokales, Wirtschaft, unpolitische Mitteilungen und Bilderdienst: Horst Egon Markgraf; für Sport: A. Nazarski; für den reaktionellen redaktionellen Text: Adolf Kargel.